

Frankenberger Tagblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Frankenberger Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monats-Durchschnitt 1.000 Exz. Bei Ausgabe in den Kreisstädten des Landkreises 2000 Exz. mehr. Bei Ausgabe in Städten mit 10.000 bis 20.000 Einwohnern 3000 Exz. Bei Ausgabe in Städten mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern 5000 Exz. Bei Ausgabe in Städten mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern 10000 Exz.

10. 2. bis 1. 3.
Dankopfer der Nation!
Deutsche gibt ein in die Ehrenlinien
der Nation!

1000 Einwohner (ca. 40 mm breit)
12 mm breit 20 Wenzig. Rautenpfeil A.
10000 Einwohner 25 Wenzig. Kreuzpfeil B.
100000 Einwohner 50 Wenzig. Sonnenblumenkreis C.
Gesamtbetrag 100000 Wenzig. — Straßendurchfahrt: Tagelöffl. Sonnenblumenkreis.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Höchstädt und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenbergs bestimmt Blatt

Nr. 90

Montag, den 19. April 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Wächter des Friedens

Zum Geburtstag des Führers

Bannerträger eines starken Lebens

Es ist eine schöne Sache und ein Reichen hoffischer Erfahrung, wenn Menschen den Tag der Geburt feiern. Das ist auch ein Glück Kapverde. Darin steht ein Ja, darin steht Glauben. Wer seinen Geburtstag feiert, der ist überzeugt davon, daß das Leben sich lohnt, — und der zweifelt auch daran nicht, daß es gut ist, die Flamme des Lebens noch mehr anzufachen. Der weiß, wie Meister Eichart es so schön ausgedrückt hat, daß Gott ist kein Vernichter irgendwelchen Werkes, sondern ein Vollbringer, nicht ein Verstöter der Natur, sondern ihr Vollender. Der wird das Urteil nicht nur hinnehmen, sondern der wird mehr tun: der wird seine völkische Eigenart, diese starke Individualität der Welt, noch mehr entfalten.

Welch ein gewaltiges Ja steht nun aber erst in der Huldigung, die das ganze deutsche Volk seinem Führer am Geburtstag darbringt! Das hat es früher nie gegeben, — das hat es nie geben können. Wen im Volk, wen in der Abhängigkeit einer Partei interessierte es schon, wenn der Erste Vorsitzende Geburtstag hatte? Dafür waren die Begehrungen zwischen der Masse und dem Vorstand denn doch zu bestreikt: rein politischer Art, — und die Politik war damals letzten Endes überall nur eine Interessenpolitik. Der Führer des neuen Deutschlands aber ist weit mehr als bloß ein Parteiführer: das Willenszentrum einer Bewegung, die in der Tiefe der deutschen Seele wurzelt, die alle Bewegte des Lebens erfaßt hat und erfassen konnte, weil sie selbst eine Totalität ist.

Adolf Hitler und seine Kampfgefährten haben sich nicht an diesen oder jenen Stand gewandt, haben dem nicht die und einem anderen andere Vorteile versprochen, sie haben überhaupt nichts versprochen, und Vorteile schon gar nicht. Aber das haben sie verstanden, dem deutschen Volk klargemacht, daß seine Mission auf Erden beendet ist, wenn es weiter habt und feilscht; sie haben das Gesetz der Gemeinschaft begründet, sie haben das geschafft, daß die Staatsführung wieder zu einer Kunst der Menschenführung geworden ist. Sie haben das Schicksal gewendet und ein Reich begründet, in dem nun starke, fröhle, arbeitsfreudige und einige Geschlechter heranwachsen können.

Gewiß: auch in Zukunft wird es harte Prüfungen geben, werden Schwierigkeiten auftauchen, die riesengroß sind. Das aber wird einem Volk, das nationalsozialistisch denkt und handelt, denn doch erwart bleibt: daß es in den Gefahren die Waffen streckt, daß es sich um Entscheidungen herumdrückt, daß es an sich selbst ihre will, wehr- und ehrlos freudem Krieg erlegt, daß es schwächt und dehlt, was es männlich kann müssen muß.

Das ist keinem gegeben: einen Aufstand des ewigen Friedens herbeizuführen. Und das auch nicht, das Glück zu konserieren, als wäre es sehr und dauerhaft wie das Leben. Möglicher ist immer nur das: die Menschen stark zu machen für den Kampf des Menschen, der nun einmal nicht als Strafe für die Reibesdrohung unseres Herrn in die Welt gekommen ist, sondern als ein Zuchtmittel, als ein Rücksichts- und Steigerungsprozeß. Adolf Hitler aber hat das Volk stark gemacht. Heute weiß der deutsche Mensch, was Friedrich Nietzsche gemeint hat, als er den Tod hämmerie: „Der Krieg und der Tod haben mehr große Dinge gelau als die Menschenleid. Nicht einer Witzelei, eure Tapferkeit rettete bisher die Vernunftkästen.“ Was sein, daß wir in der weiten Welt nicht sonderlich geliebt werden, aber Respekt hat man vor uns. Und das ist wohl Gott dem Weltfrieden am dienlichsten!

In dieser Berechnung können wir und darüber nur immer wieder vor dem Mann verneinen, der diese Wandlung erzwungen, der die Wiederherstellung des deutschen Blutes ermöglicht und reif gemacht hat für einen starken Glauben. Und das ist starke Glaubigkeit: unermüdlich gegen die



Adolf Hitler
(Eher-Bilderdienst-W.)

Unser Glückwunsch zum Geburtstag des Führers: die nationalsozialistische Tat!

Die DAfF kann große Erfolge melden

Vor einem halben Jahr gab Gauleiter Polizei die Parole, in verstärktem Maße in den ländlichen Betrieben an zwei Maßnahmen herauszugehen: an die Verbesserung des Gemeinschaftsverbrauchs und an die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerungsmitglieder.

Besonders auf dem leichten Gebiete stellte er eine Anzahl Fortschritte. Vor allem verlangte er beschleunigte Durchführung des Siedlungs- und Heimatbaues und den Ausbau der betrieblichen Berufsausbildungsmöglichkeiten.

Zum Geburtstag des Führers kann nun die

Rot anzutämpfen; durch die Tat auch den Menschen noch Licht und Kraft schenken; die völkische Gefundheit festigen. Gabel doch, wie der Führer es klar herausgestellt hat, wenn die Kraft zum Kampfe um die eigene Gesundheit nicht mehr vorhanden ist, auch das Recht zum Leben in dieser Welt des Kampfes. Das nationalsozialistische Deutschland aber hat den Weisheit erbracht, daß diese Kraft in ihm lebendiger ist denn je. Und darum gerade ist das Dritte Reich zum Wahrertrager eines neuen, starken Bebens geworden. Adolf Hitler das Wächter des Friedens.

→per.

Die Bereitigungsfest

am Geburtstag des Führers.

Die Bereitigung der Politischen Leiter, Walter und Marie, die seit Jahreszeit zu einem Amt in der Bewegung berufen worden sind, wird auch in diesem Jahr dem Geburtstag des Führers den Ausdruck geben. So immer im Reiche am Abend des 20. April Wagner und Frauen zum Schwur auf Adolf

Hitler antreten, werden sie durch den Rundfunk mit dem Königlichen Blau verbunden sein, der im Angesicht der Einigen Wache den Mittelpunkt des Feieraktes bildet. Hier werden 700 Politische Leiter und 1500 Frauen vereidigt werden. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarden, der kurz nach 20 Uhr erfolgt, betreten Reichsbundesleiter Dr. Ley und Gauleiter Adolf Wagner den Platz. Hieran werden zuerst der Gauleiter des Traditionsgaus und dann der Reichsbundesleiter sprechen.

Um 21 Uhr erfolgt die Ankunft des Stellvertreters des Führers, der unter Hänzenfesten der SA sich zur Rednertribüne begibt. Dort meldet ihm Reichsausbildungsleiter die zur Bereitigung angereisten Politischen Leiter. Rudolf Hess richtet nun mehr Worte der Ermahnung an alle im ganzen Reich zur Ehrtstellung gerufenen Soldaten und nimmt nach einigen Minuten allgemeiner innerer Einkehr, während deren die Weise des Deutschenblieb verhalten über den Platz flingen wird, selbst die Bereitigung vor. Der Gang der Nationalhymne wird die Feier abschließen.

DAfF. Gauwaltung Sachsen, meilen, daß es in den letzten Monaten auf diesen Gebieten möglich voraus gegangen ist. Bei der Hebung des Lebensstandards spielt die Siedlung naturngemäß eine große Rolle, da ja dem Siedler ermöglicht wird, seinen Bedarf an Obst und Gemüse und auch an Fleisch zum Tisch selbst zu decken. Von dieser Erfahrung ausgehend, hat das Gauheimatamt der DAfF alle Hebel in Bewegung gesetzt und eine gewaltige Leistung vollbracht: am Sonntag bzw. am Geburtstag des Führers werden in 77 ländlichen Orten zu insgesamt 1900 Siedlerstellen die Spatenstiche ausgeführt, und in 1300 Siedlerhäusern kann außerdem das Richtfest begangen werden! Doch damit ist noch nicht Schluss. Gegenwärtig sind noch weitere 600 Siedlerstellen im Bau, und 1800 in Vorbereitung.

Aber auch auf dem nicht weniger wichtigen Gebiet der Berufsausbildung und Berufserziehung sind stolze Erfolge zu verzeichnen. Zu den bereits bestehenden Betriebslehrwerkräften und Schulungsräumen kann am Geburtstag des Führers noch eine ganze Anzahl neuer Lehrräume in Betrieb genommen werden, und zwar 21 Lehrwerkräften und 20 Schulungsräume, sämtlich in Betrieben. Im Laufe dieses Jahres werden noch weitere 58 Lehrwerkräften, 30 Schulungsräume und 15 Gemeinschaftslehrwerkräften hinzutreten.

Bei Arbeit und Mühe wurde aufgewendet, um auch auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit“ vorwärtszukommen. Seit dem 1. Mai 1936 haben weitere 300 ländliche Betriebe umfangreiche Maßnahmen zur Verhöhung der Arbeitsplätze durchgeführt, wobei 87 Betriebe, die gegenwärtig Verschönerungen durchführen, nicht mit gerechnet sind. Am Geburtstag des Führers werden 53 Betriebe mit Bauvorhaben im Sinne der Aktion „Schönheit der Arbeit“ beginnen. Welch groÙe wirtschaftliche Bedeutung dieser Aktion zukommt, mag daraus erschließen, daß in einem Zeitraum von knapp drei Jahren in Sachsen fast 20 Millionen RM. für Verhöhungszwecke aufwendet werden sind.

Auf dem Gebiete der Lenkung des Gemeinschaftsverbrauchs hat die DAfF mit vollem Erfolg ausländer gewirkt. In Betriebs- und Mitgliederversammlungen wurde stets auf die Notwendigkeit des sparsamen Umgangs mit Rohstoffen sowie auf alle weiteren Maßnahmen im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes hingewiesen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Sachsen, kann dem Führer an seinem Geburtstag mit der Meldung dieser Erfolge, die dazu beitragen werden, den Lebensstandard des Arbeiters der Sten und der Faust zu heben, wahrlich eine Freude bereiten.

Aufruf zum Dankopfer der Nation

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Litt, erklärt zum Dankopfer der Nation nachstehenden Aufruf:

Die Stunde! — Hört und folgt! Ein jeder opfere sein Scheiteln — auch das Kleine ist willkommen — dem Führer zur Freude, den in Krieg und Frieden verdienten und erprobten Männern zur Schaffung eines eigenen Heims.

Soldaten des IV. Armeekorps! Diesem Ruf folgen wie in kameradschaftlicher Verbundenheit, und alle anderen folgen nach.

Litt, General der Infanterie, Kommandierender General des IV. Armeekorps, Befehlshaber im Wehrkreis IV.

Aufhebung der NSDAP-Mitgliedsperre am 1. Mai

Möggebend für die Aufnahme ist die bewiesene Einigkeitsbereitschaft und der Willen zur Mitarbeit

Gegen den politischen Mißbrauch der Religion

Bei einem gewaltigen Höhepunkt und Abschluß des Parteitages des Gaus Baden der NSDAP gestaltete sich die Großkundgebung auf dem jetzt erweiterten Festhalleplatz in Karlsruhe, auf der Reichsminister Rudolf Heß sprach. Die badische Landeshauptstadt bereitete dem Stellvertreter des Führers einen überaus herzlichen Empfang. Ein Justizbeamter empfing ihn, als er auf dem Festhalleplatz erschien, wo bei strömendem Regen 20.000 uniformierte Männer der Bewegung getreten waren und um sie in weitem Rund viele gehaftende Volksgenossen.

Gauleiter Robert Wagner gebaute zunächst den auslaubdeutschen Kameraden Josef Riedle, der eben erst von feigen Mörderhänden niedergestossen worden ist. Er begrüßte schließlich unter erneutem Jubel der Menschen Stellvertreter des Führers.

Wiedereröffnung der Partei

Rudolf Heß ging einleitend auf die kommende Wiedereröffnung der NSDAP ein, indem er u. a. ausführte: Die Aufgaben der Partei sind nicht, wie mancher zu hoffnende früher glaubte prophezeite zu lösen, Neiner geworden nach der Machtergreifung, sie sind größer geworden, sie sind umfassender geworden und in ihrer Bedeutung bestimmt nicht geringer. Welche Leistung bedeutet allein das Wirtschaftswerk mit seinen rund 400 Millionen Mark! Diese Leistung wie viele andere ist unentzufbar ohne nationalsozialistische Führung und Parteigenossenschaft. Viele haben aber auch als Helfer viel für die NSDAP getan, ohne Mitglied zu sein.

Sie und alle die Volksgenossen, die sich in den Gemeinschaften und den angegliederten Verbänden der Bewegung unermüdlich einsatzbereit gezeigt haben, werden in erster Linie noch am 1. Mai in die NSDAP aufgenommen. Denn nach genau vier Jahren wird am 1. Mai die Mitgliedsperre aufgehoben.

Damit steht vielen deutschen Volksgenossen wieder der Weg offen, sich einzureihen in die engste Gefolgschaft des Führers. Möggebend für die Aufnahme werde nach wie vor nicht Stand, Rang, Geld oder Herkunft sein, sondern allein der Charakter, die bewiesene Einigkeitsbereitschaft, der Willen zur Mitarbeit.

Wie die Nationalsozialisten hier in Karlsruhe zusammengekommen in Kameradschaft, so steht das ganze deutsche Volk zusammen in einer großen Kameradschaft, und diese Kameradschaft, so rief Rudolf Heß seinen Volksgenossen zu, dieses Kameranthalten, diese endlich erwogene wirkliche

deutsche Einheit, sie wird nie zerstört werden

Das mögen sich die gesagt sein lassen, die noch immer auf die alte deutsche Freiheit hoffen, und mögen sich vor allem auch die gesagt sein lassen, die noch immer hoffen, die Religionsfreiheit unseres Volkes mißbrauchen zu können zu politischen Zwecken, so wie sie einst diese

Stolzlosigkeit mißbrauchten zu politischen Zwecken.

Wir haben es nicht vergessen, daß Parteien mit christlichem Mantelchen einst Hand in Hand gingen mit marxistischen Gottesteignern und Schändern der deutschen Ehre, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit an der Herrschaft waren, als Deutschland hier unantastbar dem Bolschewismus austrat, wir haben es nicht vergessen, daß sie zu den härtesten Feinden des Nationalsozialismus gehörten, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln — und das waren nicht wenige und keine schwachen Mittel, denn damals beherrschten sie den Staat —, daß sie mit allen Mitteln die einzige Partei bekämpften, die ihrem Wesen nach am entschiedensten antibolschewistisch ist.

... wir waren die ungetrennt wogende der Partei, die schließlich den bolschewistischen Menschheitsfeind schlug, die jenseit schlug, die aus Prinzip Gott leugnen. Diejenigen aber, die selbst heute noch den Nationalsozialismus verstoßen oder offen angreifen, die Pamphlete gegen ihn verlesen lassen, diejenigen fragen wir: Habt ihr vergessen, daß der Bolschewismus, der Antipode des Nationalsozialismus, in Russland und Spanien Kirchen in Flammen und Tausenden verbrannte, Altäre beschädigte, Gotteshäuser niederrissen, Priester und Nonnen hinsoltete? Habt ihr vergessen, daß es die größte Auszeichnung ist, die der Bolschewismus zu vergeben hat, wenn er jemandem zum „Ehrentot“ ernennet?

Wollen die Kirchen bestreiten, daß sie machtlos diesem Treiben gegenüberstanden und gegenüberstehen? Sehen sie nicht, was Willen leben, daß der Nationalsozialismus zu einem ehernen Feind gegen diese Menschenlosigkeit geworden ist? Er kennen sie nicht, daß er allein es war, der in Deutschland vom jüdischen Bolschewismus vertriebene Menschen wieder zu Menschen von aufrichtiger Freiheit und Freiheit erweckte.

Welt hat? Können sie leugnen, daß der Nationalsozialismus damit das Gute im Menschen wieder gebracht hat, das Gute, auf dem der Staat an Gott gebettet?

Sie, die in der Welt, so erklärte Rudolf Heß weiter, den bolschewistischen Staatsverrätern erkannt haben, bliden in letzter Hoffnung auf die wenigen Staaten, die zu einer Befreiungsfront gegen das Treiben der kommunistischen Internationale geworden sind.

Einst, da die roten Horden marxistisch-bolschewistischer Revolte in Deutschland wochten, war ein hoher Offizier unserer Wehrmacht im blinden Hass den Ausspruch: „Wir wünschen Deutschland so viel Wargassen und Kommunen wie möglich, weil wir Deutschland die West wünschen.“

Wir sind der West Herr geworden

Bei uns wird nicht gegeneinander demonstriert. Bei uns werden nicht Säulen zerstört. Bei uns wird nicht jeden Tag eine neue der Produktionskrise durch Streiks unterbrochen. Bei uns schreinen nicht Arbeit und Polizei aufeinander. Bei uns schrauben nicht Röhne und Kreuze endlos einander in die Höhe. Bei uns wird das Geld nicht entwertet. Bei uns feiert keine Inflationsschife ihre Orgien. Bei uns werden die Fahnen der Nation nicht mit drei Stäben, mit Hammer und Sichel über dem Sovjetstern „beworfen“.

Wir wissen, daß dies alles heute anderthalb geschieht, aber wir sind nicht so kurzfristig, und dessen zu freuen, wenn auch wir selbst gegen diese West endgültig gesetzt sind. Andere sind es nicht. Wir bedauern auss tiefe die Länder, die von dieser West bedroht sind. Wir sind uns bewußt, welche unerschöpflichen Kulturgüter diese Länder besitzen. Kulturgüter, deren Verförderung Hand in Hand geht mit der West. Wir sind uns auch bewußt, daß brave Menschen um die Früchte ehrlicher Arbeit gebracht werden, daß rassistisch beste Menschen zu Legionen hingerichtet werden und daß Hunger und Elend schließlich um sich greifen. Wir wünschen anderen Völkern nicht die West.

Je mehr wir die Folgen bolschewistischer Herrschaft bei anderen sehen, desto frischer blüden wir auf unser eigenes Volk, wie es einzig und aufrichtig seiner Arbeit nachgeht. Danach blüden wir auf den Mann, der uns befreit hat vom Bolschewismus und aus Deutschland wieder eine gesunde und reiche Nation mache. Wir wissen, daß Gott mit uns und Deutschen war, als er uns diesen Mann, als er uns Adolf Hitler sandte.

Deutsche Geschichte — deutsche Gegenwart

Auf dem badischen Gantag hatte auch Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort ergreifen. In seiner Rede über „Deutsche Geschichte — deutsche Gegenwart“ erklärte er, die nationalsozialistische Bewegung werde nicht müde werden, den ganzen Menschen in seinen besten und stärksten Reaktionen zur Mitarbeit an Deutschlands Zukunft aufzurufen. „Wir forderten den ganzen Menschen und der ganze Mensch ging mit Adolf Hitler in einer Stunde, da es Deutschland zu retten galt. Die seelische Reaktion Deutschlands haben jene verklärt, die behaupteten, die Seelosigkeit Deutschlands ist seit. Die nationalsozialistische Bewegung ist gewillt, zu den Lebensfragen dem Leben entsprechend Stellung zu nehmen. Den großen Geisteskräfte der Vergangenheit werden wir immer Achtung und Verehrung zollen. Wir verlangen aber, daß man die gleiche Achtung auch unserer großen Gegenwart entgegenbringt. Wir müssen dafür sorgen, daß die Mächte des Zerfalls niemals wieder eine Rolle in Deutschland spielen können. Daraus folgt als Forderung unter Anspruch auf die Erziehung der deutschen Jugend. Wie mehr werden wir davon abgeben.

Wir sind der Überzeugung, daß das kommende Geschlecht nur von jenen erzogen werden darf, die Deutschland vor dem Abgrund gerettet haben.

Wir haben die Pflicht, die Erziehung der deutschen Jugend in unsere Hände zu nehmen, in die Hände unserer Partei, unseres Reiches, sonst wäre die nationalsozialistische Bewegung nur eine Episode und nicht der Beginn eines neuen Zeitalters, eines neuen Frühlings.

Das Mittelalter hat sein Ende erreicht. Mit der nationalsozialistischen Epoche ist ein neues Zeitalter aufgestiegen.“

Höhepunkt der Rohstoffbeschränkungen überschritten

Dr. Schacht vor dem deutschen Einzelhandel

Auf der Antrittsrede des bayerischen Einzelhändels am Sonnabend in München würdigte Dr. Schacht gekonnt und die in der Versammlung angetragenen Gedanken. In der Verkündigung sei nachst: die Rohstoffbeschränkungen seien mittleren, doch die Rohstoffbeschränkungen jezt wohl ihren Höhenpunkt überschritten hätten. Dr. Schacht deutete hier Arbeit und

Entwicklungen an, die eine Erleichterung unserer Rohstofflage in Aussicht stellen, und hoffte, daß er sich dabei in voller Lebenskraft und in einer Zukunftsmöglichkeit mit dem Sohn des Reichskanzlers Ministerpräsidenten Göring befände. Ihm erinnerte er, daß er seine politische Laufbahn in Südtirol begonnen habe, und er wünschte, daß wir uns auf absehbare Zeit hier nicht völlig vom Menschen frei machen können. Dies ist mit ein Grund, warum er immer wieder die Rohstofffrage anspricht. Politiken unter eigener Verantwortung und mit eigener Verantwortung werden Deutschland eine außerordentliche Erleichterung bringen.

Hilferuf spanischer Kommunisten aus Valencia

Das Schedensregiment des Bolschewiken-Märtyrs Martí

Paris, 19. 4. (Funkspiegel) Das „Sjöde de Paris“ veröffentlicht Briefe spanischer Kommunisten, die in den Reihen der internationalen Brigaden in Spanien gekämpft haben und jetzt vergeblich darauf warten, daß ihnen die bolschewistischen Brigaden die Rückkehr nach Frankreich ermöglichen. Die Abfertiger der beiden Briefe befinden sich zusammen mit weiteren 150 Kommunisten unter dem Sjöde des spanischen Fronten in Valencia. Doch aller Vermühtungen dieses unzähligen Vertreters der Partei zugemessen ist es bisher nicht gelungen, die Ausreisevermehrungen zu erhalten.

Die Kommunisten geben eine anschauliche Schilderung der unglaublichen Zustände auf Seiten der Nationalisten und der Ustasche, in der die legendären Freiwilligen als Rotfrontenfutter benutzt werden. Von 10.000 Mann einer internationalen Brigade seien 3000 gefallen und 5000 verwundet worden. Der beträchtliche spanische Kommunistenkommandeur Martí, der ein wahres Schedensregiment ausstöbe, werde jeden in den sterben, der nach Spanien wolle. Martí habe mehrfach erklärt, daß kein spanischer Freiheitskämpfer nach Frankreich zurück dürfe. Er habe Angst, daß er bei Bekanntwerden seines unmenschlichen Todes keinen Posten verlieren würde.

Die Briefschreiber bitten die Empfänger ihrer Schreiben ebenfalls bei den Kommunistischen Partei in Frankreich und wenn notwendig beim französischen Außenminister Schritte zu unternehmen, um ihre Rückkehrserlaubnis nach Frankreich durchzusetzen. Einer der beiden Kommunisten behauptet u. a., daß der sterbende Martí eine englische Journalistin in „Telegr. Nr. 3“ sei, die von Martí auf unbefristete Zeit verabschiedet wurde.

Die beiden Briefe sind mit dadurch der bayerischen Zeitung entgangen, daß sie vom spanischen Frontal in Valenca zu unmittelbar dem Kommandanten eines französischen Brigades zur Weiterbeförderung übergeben wurden.

Der Defon von Canterbury predigt zugunsten des Bolschewismus

„Morning Post“ über kommunistische Propaganda in englischen Kirchenkreisen

London, 19. 4. (Funkspiegel) Die Abordnung englischer Kirchenmitglieder, die die von den Bolschewiken noch befreiten spanischen Gebiete gefaßt hat, ist wieder nach London zurückgekehrt. Ihr Häupter, der Defon von Canterbury, machte in seiner geprägten Predigt in der Kathedrale von Canterbury sein Heil aus seinen bolschewistischen Neuerungen, die er, wie er seinerzeit berichtete, schon in mehreren Aus-

Unser Tagespiegel

In einer Note vor Konsuln und bayerischen Angestellten bestätigt Dr. Schacht, daß die Rohstoffbeschränkungen jetzt wohl keine Höhepunkte mehr erreichen werden. Er deutete Entwicklungen an, die eine Erleichterung unserer Rohstofflage in Aussicht stellen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Seydel traf nach einer Besuchserkundung in Südtirol, wo Italien kommt, in einem Sonderflugzeug wieder in Berlin ein. Er durchsetzte Preßerechte gegenüber dem Reichsverband über den Berufsberuf seiner Reihe.

Der NSDAP folgte während der Reichsbauarbeiterdebatte dem Reichsbaudirektor den deutschen Beamten dem Führer zum Geburtstag ein. Beim Abschluß einer Kundgebung vor dem Reichstag, eine Sammlung von etwa 300 Schülern der Wissenschaften oder bayerischen Gymnasien und Schule.

Wolfgang v. Gronau, der im Einsatz auf dem internationalem Dachflugwettbewerb einen Flug quer durch Afrika und zurück nach Rom und von dort nach Deutschland unternahm, kehrte nach München zurück. Er hat 30.000 Kilometer zurückgelegt.

Der französische Außenminister Delbos sprach vor der radikalsozialistischen Jugend in Corcassonne. Er warnte die Radikale, die vor Ungerechtigkeit und Gewalt und befürchtete sich dann eingebettet mit antisozialistischen Fragen.

Die Angeklagten der Richterhäuser und -bühnen in Paris beschlossen den sofortigen Generalstreik für Paris. Man rechnet damit, daß Verhandlungen das Ausbrechen des Streiks doch noch verhindern werden.

20 italienische Industrielle legen sich am 25. April von Mailand aus zu einer zehntägigen Besichtigungsreise nach Deutschland.

Zu Nordmähren und Schlesien wurden neue Versammlungen der Sudetendeutschen Partei verboten.

Verhandlungen während seiner Spanienreise zum Abschluß gebracht hat. In seiner Predigt vertritt er mehrere merkwürdige Defone des bayerischen Regimes mit den hohen Präsenzen, daß es in der „gemeinsamen Front“ für Freiheit und Gerechtigkeit und für eine neue soziale Ordnung“ kämpfe. Dieser Kampf sei bei Spanien näher als das frühere Kämpfen in Spanien (!!) und er stütze sich auf den Glauben, daß die Möglichkeit einer großen bürgerlichen Gemeinschaft vorhanden sei. Dass der Defon von Canterbury, eines der führenden Mitglieder der englischen Hochsociety, mit dieser „bürgerlichen Gemeinschaft“ den Bolschewismus meinte, machte er sofort mit den Worten klar, daß dieselbe „rechtslib. Rose“ (!!), wie sie beide in Spanien angeschlagen werden, auch in Großbritannien vorhanden sei. Es sei, so meinte der englische Geistliche, völlig unnötig, wenn man behauptet, daß diese Rose in Spanien und in Großbritannien unterschiedliche Blüten seien.

Es kommt nicht darauf an, was sie mit ihren Lippen sagten, sondern was sie in ihren Herzen dachten.

„Morning Post“ heißt im Zusammenhang mit dieser höchst seltsamen Predigt des Defon von Canterbury auf die kommunistische Propaganda hin, die von einigen englischen Kirchenkreisen betrieben werde. Unter dem Spurenbericht der englischen Kirchen steht eine revolutionäre Gruppe von frischgebackenen Christen, die zur Zeit sehr aktiv sei. Ihr führender Geist sei der Priester Judd. Die Gruppe habe einen Heilzug für starke Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Regierung eingeleitet und verließ in diesem Zusammenhang Flugschriften unter den Kirchenbüchern. Am kommenden Mittwoch werde sie sich an einer großen Versammlung beteiligen, auf der u. a. der Defon von Canterbury, der Führer der Labour-Opposition im Unterhaus, Miller, und Professor McMurran sprechen werden. Schließlich lädt die Gruppe zur Zeit bolschewistische Lieber und Schlagworte für die marxistische Rundgebung am 1. Mai ein.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 19. April 1937

Morgenappell der schwäbischen Jugend am 20. April 1937

Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben beschaffen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen den deutschen Arbeit erklommen. Adolf Hitler.

Jahnen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bewilligung auf, morgen aus Anlaß des Geburtstages des Führers ihre Häuser und Wohnungen zu besiegeln.

Es bedarf wohl auch in unserem Frankenberg wie dieses einen Hinweises, damit auch unsere Stadt morgen in ihrem schönsten Feiertagsanzug prangt, um so auch ansehnlich unsere Freunde an diesem Tag und unser dankbares Gedanken an den Führer zu dokumentieren.

Unser Stadtbüro spielt morgen von 17 bis 18 Uhr auf dem Markt ein Blasorchester.

Der Abend findet die alljährliche Verteidigung der noch nicht vereidigten Polizei- und Militärsoldaten der Sicherungen der Bewegung im „Vereinshaus“ statt. Zu dieser Verteidigung und dem sich anschließenden Kameradschaftsabend, zu dem die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist, spielt der Musikkorps des III. SS-Totenkopfregiments.

Also nochmals: Jahnen heraus und am Abend Besuch der Verteidigungsfeier mit anschließendem Kameradschaftsabend im „Vereinshaus“.

Unser Geburtstagsgefeiern für den Führer

Die Geburtstagswünsche, die morgen, am 20. April, das ganze deutsche Volk seinem Führer und Kameraden Adolf Hitler übermittelten, sind wahrscheinlich mehr als eine konventionelle Feier, die dem Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches galt. Sie sind der Ausdruck des Dankes für den Mann, der Deutschland vor dem letzten Untergang rettete, der das

„CROMA“ – die Uferibmaffina aus Waffl –! | Verlangen Sie unsererliche Vorführung. | Generalveranstaltung Allegorische Minstrelle, Chemnitz, Thüringens, Gemeinde, 1934.

Welt-Theater

Nur 3 Tage!
Dienstag bis
Donnerstag

Drei tolle Tage

Ein Verwechlungsschmuck voll Jungenhafter Kusellosigkeit und seltener Situationstomft.
90 Minuten herbeiführendes Lachen mit Jupp Hufels, Paul Heidemann, Emil Ode, Trude Hefterberg, Tina Eilers und anderen.

Handwerk im Dorf
Bavaria-Tonwoche
Beginn Nervenarzt
Ansangszettel:

Dienstag 1/26, 7 und 9 Uhr
Mittwoch und Donnerstag 7 und 9 Uhr

Apollo-Lichtspiele

Von Dienstag bis Sonntag



Ein abenteuerlich romantisches und leidenschaftliches Geschehen um

Carl Ludwig Diehl

Karin Hardt - Olga Tschechowa

Mit jedem Bildmeter wächst die Spannung um das geheimnisvolle Doppelspiel eines Mannes – mit jeder Szene steigert sich die prasselnde Erwartung, was da kommen wird. – Sehr Unterhaltung – glänzende Ausstattung – erlesene Eleganz und große Belebung kennzeichnen diesen schönen Film!

Klein aber mein / Angorakaninchen

Uraufführung 7 und 9 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr

Was ist heute los?

Welt-Theater!
Heute feiertmann:
„Mitt in die Freiheit“

Großmutterchen - Verein.

Mittwoch, den 21. April,
nachmittags 4 Uhr
im „Motel zum Rößl“.

„Sängerhain“
Morgen Abend 1½ 9 Uhr
Hauptversammlung.
D. B.

Frischen Seeßlich

Fisch
empfiehlt
Fisch im „Rößl“.
Geh' nur schnell zu Gräfe hin,
der reinigt modern mit Aaordin.
Annahme: Frau Kamprad, Leopoldstr. 2.

Schlachtfest!
Morgen Donnerstag
ab 1½ 9 Uhr ab Welfsi,
spät, frische Wurst u. Bratwurst empf.
Karl Wolf, Greiberger Str. 30.
Frisches Sauerkraut.
Wittenbergen fertigt C. G. Nohberg

Aus Anlaß meines 75. Geburtstages sind mir aus der alten Heimat viele herzliche Glückwünsche und Grüße zugegangen.

Sie haben mir sehr erfreut und ich danke von Herzen für diese Zeichen der Verbundenheit.

August Kattermann.

Dalerson N.-J.

Für die vielen Beweise liebholser Teilnahme an der Trauer beim Heimgange unserer lieben, guten Entschlafenen

Elise Höppner

sagen wir allen nur hierdurch herzlichen Dank.

Die trauernden hinterbliebenen.

Frankenberg, den 19. April 1937.

Deutschland fertigt C. G. Nohberg.

Hierzu eine Beilage und Sport-Beilage Nr. 16

1936 „Groß durch Freude“ / Deutsches Volksbildungswerk.
Mittwoch, Konzertabend in der Oberhalle
den 21. April: 20 Uhr.
Ausführende: Die Herren Graf, Richter, Peter, Herberger, Dr. Blüher.
Mozart, Klavierquartett g — Beethoven, Streichtrio op. 9 I
Schumann, Klavierquintett Es.
— Eintritt 30 Pf. — Eintritt für jedermann.

Grund- und Hausbesitzerverein Frankenberg.

Mittwoch, den 28. April, 20 Uhr im kleinen Saale
des Vereinshauses.

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht.
3. Bericht der Rassenprüfer.
4. Entlastung des Vereinsführers.
5. Wahl des Vereinsführers.
6. Vortrag des Abteilungsleiters Herrn Herbert Beck, Dresden-N., Ehrenglocke 5 a: „Grundbildungserhaltung für den Haushalter durch Baujahren.“
7. Aussprache und Verschiedenes.

Um Bild auf den Vortrag ist es für jedes Mitglied gewinnbringend, wenn es kommt.

Dr. Lorenz, Vereinsführer.

Stern-Drogerie

Chemnitzer
Straße

Erfurter Gemüse- und Blumensamen
keimkräftig —
Chr. Oberender

Das ist eine ganz verkehrt Ansicht!

Viele Leute glauben, daß ich nur derjenige Abiturient Schwarzbier trinken kann, der auf das Geld nicht allzu sehr zu achten braucht. Denn eigentlich ist es doch nur der Abiturient Schwarzbier erhält gelund und leistungsfähig. Und kann diese Eigenschaft nicht Jeder gebrauchen!! Also — Schluss mit dieser grundlosen Ansicht und von jetzt ab Abiturient Schwarzbier getrunken. Es fördert die Nerven, fördert die Bildung, lorgt für gelundenen Appetit und bekommt dem Wagen ausgezeichnet! — Vertrieb: Bernhard Richter, Adolf-Hitler-Straße 26 b; Paul Schulze, Verhandlung.

Leitz-Ordner und Schnellhefter empfiehlt C. G. Nohberg

Kritische Tage der Frauen

wurden durch Klosterfrau - Weißengelk viel leichter überwunden; man braucht ihr nicht mehr so sehr zu danken. So berichtet Herr Alfred Großot, Bankbeamter, Rödin-Braunfeld, Wachener Straße 282, am 25. 8. 1934: „Seit längerer Zeit litt meine Frau an starken Herzbeschwerden und sehr oft austretendem Unwohlsein. Wedglich, die sie verschieden bekam, half nicht immer. Bei einem sehr starken Schwindanfall verwundete ich Ihren Klosterfrau - Weißengelk. Die Wirkung war großartig. Seit dieser Zeit verwundet ich nur Ihren Klosterfrau - Weißengelk.“

So kann Klosterfrau - Weißengelk vielleicht auch Ihnen helfen! Verlangen Sie ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen! Nur ekt in der blauen Packung mit den drei Kammern zum Preise von M. 2.95, 1.75 und 85 Pf.

Junge Kontoristin

mit guter Handschrift
und flott in Stenographie und Schreibmaschine suchen

Buchheim & Richter.

„Kaisersaal“
Heute Tanz!

Gaststätte „Hopfenblüte“!

Heute zum Jahrmarkt-Montag nochmaliges Auftreten
des beliebten Chemnitzia-Trio! /
Es laden freundlich ein Max Reich und Frau.

Gaststätte „Zur Klause“

Heute abend nochmaliges die beliebten Komiker
Paulchen Dommer und Mami Grenzel.
Hierzu laden freundlich ein Emil Schnabel und Frau.

Amerikanische Journale

in verschiedenen Ausführungen
empfehlen preiswert

C. G. Nohberg — Markt 9.

Für die wohlwollenden Beweise unserer Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres Leben entschlossen

August Friedrich Günther

von allen Seiten zutreffend geworden sind, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank.

In diesem Weh
Helene Günther geb. Keller
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Frankenberg, Hölsheim und Dresden-Reick,
den 17. April 1937.

Tiefbewegt zurückgedacht vom Grade unserer Leben,
guten, uns unvergesslichen Mutter, Frau

Marie Bertha verm. Grünert

geb. Otto

sprechen wir allen denen, die uns durch liebevolle Anteilnahme, herzliche Blumenpenden, Wort und Schrift zu trostten suchten, umso mehr dank aus.

Besonderer Dank Herrn Pastor Schmidt für seine trostenden Worte, Herrn Pastor Hirschenthaler und Familie Bruno Kühn und Frau Uhla für die große Aufopferung während der ganzen Dauer ihrer Krankheit.

In diesem Weh
die trauernden Kinder.
Sachsenburg und Chemnitz, den 19. April 1937.

Für die wohlwollenden Beweise der Teilnahme
beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Marie verm. Schreiter

geb. Grünert-Gütscher

die uns in so reichem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden hinterbliebenen.

Frankenberg, den 19. April 1937.

Plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag verschob am Sonnabend 21.45 Uhr unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl May Gruhl

in seinem 68. Lebensjahr.

In diesem Weh

die trauernden Kinder, Brüder
und alle Angehörigen.

Frankenberg und Leipzig, den 17. April 1937.

Die Beerdigung unseres noch zu früh von uns gegangenen erfolgt Mittwoch 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 90

Montag, den 19. April 1937

96. Jahrgang

13-

Luftschiff-Schnellverkehr

„In fünf Tagen nach New York und zurück! —“ Nordamerikafahrten des „Hindenburg“

Mit der Wiederaufnahme der Nordamerikafahrten am 3. Mai beginnt die zweite Fahrtenperiode des Luftschiffes „Hindenburg“ im Nordatlantikverkehr der Deutschen Luft- und Raumfahrt. Gegenüber den zehn Nordamerikafahrten des Vorjahrs, die das Luftschiff mit gewohnter Zuverlässigkeit und Schnelligkeit durchführte, bedeutet das Fahrtenprogramm für 1937 mit 18 Rundreisen während den Monaten Mai bis Oktober einen wesentlichen Aufbau des deutschen Luftschiffverkehrs nach Übersee.

Durch eine Verkürzung der Fliegezeiten in den Höhen wurde es möglich, die Fahrten in etwa acht bis zehn tägigem Abstand einzulegen. Für den Luftschiffshafen Lakehurst ist sogar nur eine Liegezeit von 10 bis 12 Stunden vorgesehen. Daburch ergeben sich in diesem Jahre Neismöglichkeiten, die man noch vor wenigen Jahren kaum für glaublich gehalten hätte; denn man kann jetzt innerhalb von fünf Tagen eine Reise nach New York und zurück ausführen, wobei noch ein voller Tag in New York zur Verfügung steht.

Auf der ersten diesjährigen Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ verlässt man beispielsweise Frankfurt a. M. in den Abendstunden des 3. Mai, trifft am 6. Mai frühmorgens in Lakehurst bei New York ein und kann noch am gleichen Abend die Rückreise nach Deutschland antreten; am 9. Mai frühmorgens ist der Heimende dann wieder in Frankfurt.

Ab August jede Woche

Noch bemerkenswerter ist die Tatsache, daß das Luftschiff infolge einer noch weitergehenden Verkürzung der Fliegezeiten in Frankfurt von Mitte August bis Ende September sogar einen wöchentlichen Dienst über dem Nordatlantik wahrnehmen kann. Schonmal hintereinander fliegt Luftschiff „Hindenburg“ jeden Freitagabend in Frankfurt und tritt jeweils am darauffolgenden Montag die Rückreise nach Deutschland an.

Die Verdichtung des Zeppelinverkehrs erwies deutlich, welche Möglichkeiten sich dem Luftschiff infolge seiner überzeugenden Schnelligkeit im Überseedienst eröffnen. Dant dieser und dank seiner vorausliegenden Fahrtigkeiten hat sich das Luftschiff ebenso wie durch seine allen Ansprüchen Rechnung tragenden Einrichtungen zu dem bevorzugten Schnellverkehrsmittel über den Ozean entwickelt. In der ständig steigenden Nachfrage nach Luftschiffpassagen findet die Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt ihren sichtbarsten Ausdruck.

Im Herbst ist „LZ. 130“ fahrbereit

Auch die Arbeiten am neuen Luftschiff scheinen rüstig vorwärts. Die vier Daimler-Benz-Dieselmotoren für „LZ. 130“ haben in Untertürkheim ihre behördliche Musterprüfung und den Werksabnahmelauf ohne jede Beanstandung erledigt. Es kann nun mit dem Einbau in die Motorengondeln begonnen werden. Bis zum 1. Juli soll der Einbau aller vier Motoren beendet sein.



Blauer Jungen trafen zum Geburtstag des Führers in Berlin

Vier Kompanien der 1. Marine-Unteroffizier-Schule trafen bereits am Ende der vergangenen Woche in Berlin ein, um am Geburtstag des Führers im Verbund der Wehrmachtsteile an der großen Parade vor dem Führer teilzunehmen. Mit singendem Spiele zogen die Blauen Jungen durch das Brandenburger Tor.

(Schwarzer Dienst-M.)

Für die Betriebsanlage des „LZ. 130“ wurden, wie bei „LZ. Hindenburg“, vier Motoren mit einer Dauerleistung von je 800 bis 900 PS gewählt. Die Geflammanordnung der Motoren und der Betriebsstofflagerung des Luftschiffes „LZ. 130“ ist in der bewährten Form der Anlage des bisherigen Zeppelinluftschiffe beibehalten worden. Das warme Kühlwasser der beiden vorderen Motoren wird im Notfall über eine Zweigleitung durch einen Umlauftherm geführt, der im Kielraum des Schiffes eingebaut ist. Die auf diese Weise erhöhte Duft wird zum Heizen der Fahrgasträume verwendet. Die im „LZ. 130“ unterzubringende Brennstoffmenge beträgt 60 Tonnen.

Die Arbeiten am Innenausbau des Schiffes: die Einrichtung der Führergondel sowie die Verlegung der Leitungen für Wasser, Licht usw. sind in vollem Gange. Wie der Montageleiter des „LZ. 130“, Diplom-Ingenieur Amt Edener, erklärt, wird das neue Luftschiff in diesem Herbst fabriksfertig sein.

Italienische Gäste der HJ.

Staatssekretär Ricci wieder in Deutschland. — Akademie für deutsch-italienischen Jugend austausch.

Im Geiste der freundsschaftlichen Beziehungen zwischen der Hitler-Jugend und der italienischen Jugend wird der Jugendführer Italiens, Staatssekretär Ricci, mit 25 Balilla-Offizieren einer Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches zu einer Deutschlandfahrt in der Zeit vom 24. April bis 3. Mai 1937 folge leisten.

Der Jugendführer Italiens hat schon im Winter 1935/36 die Hitler-Jugend in Deutschland besucht. Wie erinnertlich, war Baldur von Schirach im September vergangenen

Jahres mit 500 Hitlerjungen aus allen Gebieten Deutschlands als Gast von Staatssekretär Ricci in Italien. Die freundsschaftliche Verbundenheit von Hitler-Jugend und Balilla fand damals ihren Ausdruck in einem Vorbeimarsch der 500 Hitlerjungen vor dem Duce am Palazzo Venezia.

Der Plan zu der Deutschlandfahrt geht auf eine persönliche Unterhaltung des Ministerpräsidenten Moskowitz mit Baldur von Schirach zurück, die im September vorherigen Jahres in Rom stattfand. Es wurde dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß den Jugendführern beider Länder ein wirtlicher Einblick in die Verhältnisse des befreundeten Volkes gegeben werden möchte. Die bevorstehende Gründung einer Akademie für deutsch-italienischen Jugendtausch geht ebenfalls auf diese Aussprache anlässlich der Romfahrt der Hitler-Jugend zurück.

Die italienischen Gäste treffen am 24. April in München vorzeitig ein. Am 25. April werden Staatssekretär Ricci und Balder von Schirach mit anderen zugreifen und an einer Jungarbeiter-Kundgebung in Gelsenkirchen teilnehmen. Am 26. April ist ein Aufenthalt in Hamburg und am 27. April ein Besuch der Ordensburg Gröden vorgesehen. Von hier aus werden die italienischen Gäste eine zweitägige Ostpreußenfahrt unternehmen, und am 30. April nach Berlin kommen, wo sie an den Feiern des 1. Mai, insbesondere der Jugend-Kundgebung, und am 2. Mai an den Hallensport-Wettkämpfen der Berliner Hitler-Jugend in der Deutschlandhalle teilnehmen.

Erdal ist sehr ausgiebig!

Emma, die Perle

Ein Roman von Georg Wallentin
Urheberrechtshut: Korrespondenzverlag
Fritz Marcks, Leipzig C 1

46

(Nachdruck verboten)

Man kann sich vorstellen, wie es in Vero so hörte. Galander hatte ihr erzählt, daß Baldrian die Räthen anloste, und sie ahnte sofort, daß es sich um einen schlimmen Streich handelte.

Galander riet ihr jetzt, mit ihm das Hotel zu verlassen, aber der Trotz war in ihr noch geworden. Erst recht wollte sie bleiben. Der „Bagage“ wollte sie es beweisen.

Beim Frühstück erzählte sie kein Wort von dem Rahmenkonzert.

Auch die anderen erwähnten es nicht, nur die Tochter des Finanzrates, die sich mit Einar unterhielt, saß plötzlich: „Diese Nacht haben die Räthen aber ein Ständchen gebracht!“

Einar sah sie verwundert an. „Die Räthen? Ich habe nichts gehört!“

„Aber ich!“ platzte Vero da heraus, die sich nicht mehr halten konnte. „Es ist eine Gemeinschaft! Vor meinem Fenster waren ein Dutzend Räthen versammelt und wälzten sich wie betrunken im Großen. Und ganz entsetzt roch es nach Baldrian!“

Die Gäste sahen sich an, dann lächelten sie, und als sich alle das Bild vorstellten, da sah ein helles Gelächter ein.

„Sie finden das lächerlich! Das ist ein schändlicher Streich, der gegen mich verübt worden ist!“

„Wer sollte solche Dummköpfe machen!“ versetzte ihr Doktor Einar milde.

„Man will uns aus dem Hotel hinausgrauen! Aber — ich denke nicht daran, wie das gefallen zu lassen. Hier ist man eben nicht auf der Höhe — hier —“

Sie hielt plötzlich inne, denn Gussy hatte das Zimmer betreten und grüßte die Gäste herzlich.

„Leider achtete niemand mehr auf Vero. Alle wollten sie Gussy die Hand schütteln, und die hübschesten Räumlichkeiten Liebenberg's waren unbeschädigt.

Gussy kam auch zu ihnen und bot ihnen die Hand, man nahm sie auch, aber wenn Blide iden könnten wäre Gussy unter den Bliden Theresa und Vero glatt eine Reihe gewesen.

Vero kam ein Geschenk. Niemand anders als Gussy hatte diesen Streich ausgeheckt.

„Sie haben den Baldrian ausgeschickt!“ fuhr sie Gussy zornig an.

„Sie hatte keine Ahnung, um was es sich handelte, aber sie lachte fröhlich und sagte: Baldrian — nein, ich pflege Hoffmannstrassen zu nehmen!“

Worms alles lächte. Gussy aber sprang ruhig: „Was ist denn mit dem Baldrian los?“

Vero kam nicht mehr zum Sprechen, denn alle überhörten sich jetzt mit den Worten, um Gussy die Wahrheit zu hören.

Gussy hörte sich alles an, dann sagte sie freundlich zu Vero: „Ich behaupte Sie, gräßliche Frau. Sie werden sicher schlecht geschlafen haben!“

Vero hielt es unter ihrer Würde, zu antworten.

Wilm war außer sich vor Freude, als Gussy wieder da war. Und doch sie allein gekommen war, das freute ihn besonders. Er hatte mit einer flüchtigen Frage nach dem Kammerjäger, dann ging er auf ein anderes Thema über.

Gussy erfuhr von der gespannten Lage im Hotel.

„Ich habe sie gebeten, sich anderes Zimmer zu suchen, aber die ist ja so hart gefallen, sie macht einfach nicht mit.“

„Trefftet Sie sich, Wilm. Wenn das Kom-

plett bis ganz oben ist, dann wird es anders.“

„Ich freue mich auf das Konzert wie auf den Heiligen Christ!“

„Immer steht der Kammerjäger an erster Stelle!, dachte Wilm ergründig.

Plötzlich sahen sie auf. Draußen fuhr ein Auto vor. Wilm schaute einen neuen Gast und läste hinaus.

Und richtig, es war ein neuer Gast. Groß, breitschultrig, mit einem mächtigen Bart und gelocktem Haupthaar.

Dazu trug er eine hochtrierte und über der linken Schulter eine mächtige Schmarte.

„Ah — ein Engländer!“

Witms Englisch war es schlecht bestellt. Er erriet daher auf, als der alte Herr in deutscher Sprache begann: „Sagen Sie die Preise von diesem Hotel? O nein! Sehr gut! Ich möchte wohnen in diesem Hotel. Ich brauche eine schöne Zimmer!“

In klarem, dumpfem Tone sprach der Engländer, und Wilm bekläre sich, ihm zu versichern, daß er noch ein schönes Zimmer erhalten könnte.

Er führte ihn selbst hinauf, und das Zimmer schien dem Fremden zu gefallen.

Wilm ließ ihn allein und ging dann in die Küche.

„Gussy“, sagte er aufgeregt, „ich habe eben das Zimmer des Kammerjägers vermietet.“

„Nicht möglich! Wie können Sie denn nur!“

„Der Engländer will mir ein paar Tage bleiben.“

„Das ist nicht schumm, Gussy!“ meinte Frau Emma. „Götter Herr Liebenberg früher gekommen, dann erhält er beim Zimmer und du schläfst einmal ein paar Tage nicht in meinem Zimmer oben.“

„Aber — das — das kann man doch Gussy nicht zutrauen.“

„Aber die Zeitungen haben doch —“

„Oh — kann man doch nicht wissen. Ich manchmal doch übertrieben. Und Sie meinen — kann wirklich nicht mehr singen? So eine Mann — und nicht mehr singen!“

„Ja, es ist betrüblich. Uebrigens — seine Kollegen aus Berlin sind eingetroffen, um hier zu seinen Gunsten ein Konzert zu geben.“

Durchsichtige Manöver

Bündnis Berlin-Moskau als neueste Presselage.

Seit einigen Wochen wird in der Welt-Presse systematisch das unklare Gerücht über einen angeblichen Kurzwechsel der deutschen Außenpolitik gegenüber Sowjetrußland verbreitet. Man spricht von einem „neuen Kapital“ im Sinne einer Annäherung zwischen Berlin und Moskau und zaubert vor den Augen der Welt das Gespenst eines neuen, für die anderen Völker gefährlichen Blodes an die Wand. Seit langem, so wird in diesen Pressemeldungen behauptet, betrieben nachgebende Kreise der Wehrmacht, unterstützt von deutschen Wirtschaftsführern, eine engere Zusammenarbeit mit dem Sowjetunion, ja ein militärisches Bündnis. Es sollen sogar bereits militärische Geheimverhandlungen zwischen deutschen und sowjetrussischen Offizieren irgendwo in Skandinavien vor sich gegangen sein. Dem Einwand, daß die bisherige Haltung des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus dieser Möglichkeit einer Annäherung entgegenstehe, wird mit der Behauptung begegnet, Deutschland habe den „Sowjetschred“ nur erfunden, um einen Vorwand zur Aufrüstung zu haben und die Unserlichkeit von dem eigentlichen Feinde, Frankreich, abzuwenden. Deutschland werde nur auf den Augenblick, wo Paris sein Sowjetbündnis lädt, um eine militärische und politische Einheitsfront mit dem ihm weitanschaulich nahestehenden Sowjetrußland zu bilden.

Die Sensationsmeldungen der Auslandspresse sind so lächerlich, daß man sie mit einer Handbewegung abtun könnte, wenn man nicht befürchten müßte, daß Blätter, die ernst genommen werden, ihrer Bestechheit mit solchen Märchen aufwarten. Vier Jahre hindurch haben die verantwortlichen Führer des nationalsozialistischen Deutschland keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um der Welt und dem deutschen Volk die Unvereinbarkeit zwischen nationalsozialistischem und kommunistischem Denken und Handeln vor Augen zu führen. Deutschland hat sich dabei stets gegen die von Moskau vertretenen Unterstellungen von Sowjetregime und Kommintern gestellt und der Führer hat u. a. in seiner großen Rede vom 7. März 1936 ganz unverdeckt seine Überzeugung dafür geäußert, daß das kommunistische Verderben in dem Augenblick in Deutschland seinen Eingang halten würde, in welchem die Staatlichkeit sich zum Verbindeten der Sowjetmacht hervorhebe. Auch auf dem letzten Parteitag hat der Führer mit aller Deutlichkeit gefragt, daß uns Welten vom Kommunismus trennen, daß diese Gegenseite unüberbrückbar sind und daß diese beiden Welten sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa miteinander vereinen könnten. Damit dienten die Sowjetlügen der internationalen Unruhestifter über eine angebliche Annäherung Berlin-Moskau wohl endgültig abgetan sein.

Inserieren heißt — interessieren!

nicht. Den Namen habe ich noch nicht verstanden.“

„Ich bin neugierig auf den Engländer.“

Der Engländer nahm an der großen Tafel mit Platz und grüßte die Gäste sehr freundlich. Er schien überhaupt ein netter, alter Herr zu sein, denn seine Augen leuchteten vergnügt durch die Brillengläser.

Er sprach gut Deutsch, allerdings grammatisch nicht so wie er sich die Sprache zurecht, wie es eben ging.

„Sagen Sie, Herr Witt, Sie haben wohnen eine Kammerjäger, eine Mister Liebenberg?“

Alles spricht die Ohren, und Wilm verbeugte sich.

„Gewiß, Mister Pemberton!“ sagte er bestissen.

Pera und Galander sahen sich an. Donnerwetter, wenn das der bekannte Pemberton von der amerikanischen Fuchs-Filmgesellschaft war.

„Wo sein Mister Liebenberg? Ich möchte ihn sprechen.“

„Augenblicklich verteilt. Er kommt in ein paar Tagen wieder.“

„Weil, sehr gut. Es ist eine große Sänger.“

„Gewesen, Mister Pemberton.“

Der Amerikaner rieb die Augen auf. „Oh — wie meinen Sie das?“

„Er hat seine Stimme verloren.“

„Wie sagen Sie? Nicht mehr singen?“

„Nein, Mister Pemberton. Er kann nicht mehr singen.“

„Oh — ich bin umsonst gereist!“

„Aber die Zeitungen haben doch —“

„Oh — kann man doch nicht wissen. Ich manchmal doch übertrieben. Und Sie meinen — kann wirklich nicht mehr singen? So eine Mann — und nicht mehr singen!“

„Ja, es ist betrüblich. Uebrigens — seine Kollegen aus Berlin sind eingetroffen, um hier zu seinen Gunsten ein Konzert

Mus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 10. April 1937

Gedenktag

10. April.

1560: Der Reformer Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. (geb. 1497). — 1822: Der Naturforscher Charles Darwin in London bei Beddington gest. (geb. 1809). — 1885: Der Africaforscher Gustav Nachtigal bei Kap Baumgärtel in Walfischland gest. (geb. 1834). — 1916: Der preußische Generalschwarzhall und türkische Palästina Colmar Freiherr v. d. Goltz in Bagdad gest. (geb. 1843).

Sonne: Aufgang 4.55, Untergang 19.04 Uhr. Mond: Untergang 2.18, Aufgang 12.34 Uhr.

Ehrenbuch der deutschen Familie

Der Reichsbund der Kinderreichen gibt in Zusammenarbeit mit dem Reichsfamilienministerium, dem Reichsfinanzministerium und der Polizeiverwaltung ein "Ehrenbuch der deutschen Familie" heraus. Reichsbundsführer Dr. Wilhelm Stürze wird am 5. bis 7. Juni 1937 in Frankfurt a. M. stattfinden und unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht, das Ehrenbuch erstmals verbinden und verleihen. Besitzer des Ehrenbuches der deutschen Familie, das mit einem Vorwort des Reichsministers Dr. Fritsch versehen sein wird, kann nur der werden, der der Blutauslesegemeinschaft des RDA angehört.

Wirtschaftsbeobachter an den Groß- und Warenmärkten

Im Durchschnitt der vom Reichswirtschaftsminister angeordneten Marktordnung hat der Gartenbauverband Sachsen Wirtschaftsbeobachter für sämtliche Waren- und Großmärkte eingesetzt und mit amtlichen Ausweisen versehen. Die Wirtschaftsbeobachter haben vom Wirtschaftsverband die Anweisung erhalten, darüber zu wachen, daß die von der Hauptverteilung der Deutschen Erzeuger- und Kaufkraft Berlin und dem Wirtschaftsverband erlaubten Abnahmen übermäßig sind und durchsetzt werden. Insbesondere steht in dem Wirtschaftsgebiet der Wirtschaftsbeobachter die Kontrolle der Warenmärkte auf Einhaltung der bestehenden Verkaufsvorschriften und allgemeinen Gütekennzeichnungen für gärtnerische Wirtschaftsgüter zur Absicherung der 8 des Gartenbauverbandes Sachsen. Die Wirtschaftsbeobachter haben den Anweisungen der Wirtschaftsbeobachter, die im Einverständnis mit dem örtlichen Wirtschaftsverein erlassen, Folge zu leisten und vom Wirtschaftsbeobachter als verlautsunfähig erklärte Wörter vom Berufsausschluß zu halten. In Zweckstellen entscheidet der Kreisfachwart Gartenbau über Verlautsunfähigkeit der betreffenden Pflanzen.

Der erste Spargel

Der erste diesjährige böhmische Spargel kommt in Radebeuler und Weindohler Plantagen dieser Tage geerntet werden. Auch in Jessen bei Pirna wurde am Donnerstag der erste Spargel geerntet.

— Chemnitz. Die Städtische Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilte mit: "In der Nacht zum Sonnabend gegen 14.12 Uhr streifte auf der Reichstraße Schumannsdorf — Chemnitz beim Kilometerstein 4 ein mit fünf Personen befehliger Personenkraftwagen aus Chemnitz einen Straßenbaum. Dabei geriet der Wagen ins Schleudern und auf die gegenüberliegende Böschung. Von den Passagieren wurde glücklicherweise nur einer nicht allzu schwer verletzt. Er wurde in seine Wohnung gebracht. Der



Dr. Goebbels beim Empfang des japanischen Botschafters. (Bild: ER) Von links: Ruth Eweler, Reichsminister Dr. Goebbels, die japanische Hauptattachée Hara, Regisseur Dr. Rand und Botschafter Watanabe in der japanischen Botschaft beim Empfang zu Ehren der Hauptdarsteller an dem ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm "Die Tochter des Samurais".

An die Betriebsführer Goßens

Stellt kinderreiche Familienväter ein

Der Sachsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. L. Gossner, der DFL-Petrich sowie Gesamtkonservativer Dr. Knorr rufen nachstehenden Aufruf an die Betriebsführer Goßens:

Trotz der Erfolge der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren war es in Sachsen bei seiner bestimmt, dass als Grenzland nicht möglich, alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Erwerbstätigen unterzubringen. Besonders groß ist noch wie vor die Not der Erwerbstätigkeit unter älteren Kindern, die auf Grund ihres Alters wirklich schwerer Arbeit finden als junge Leute. Hierbei bemüht es sich zum ganzen Teil um kinderreiche Väter, deren Kinder in ihrer gebildeten Orientierung durch die jahrelange Erwerbstätigkeit des Vaters bestimmt gefährdet sind.

Das Ressortsoffizielles Amt der Gauleitung Sachsen und das Sachsische Ministerium für

Wirtschaft und Arbeit haben nun gemeinsam diejenigen kinderreichen Väter festgestellt, die im Interesse ihrer erblaugenden Kinderkinder unbedingt wieder in Arbeit und Brodt kommen müssen. Wie diese Anstrengungen aber für vergeben, wenn die Betriebsführer nicht von sich aus daraus hoffen, daß diejenigen Arbeitenden Familienväter unterkommen, die ihnen vom Arbeitsleiter ihres Kreises im Einverständnis mit dem zuständigen Arbeitsamt benannt werden.

Es ergibt hiermit der dringliche Appell an alle Betriebsführer des Kreises Goßens, dafür zu sorgen, daß diese Arbeitenden Familienväter, deren Fortbildung eine lebenswichtige Rolle spielt, ohne jeden und einen Verzug in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden.

ges.: Lenz. ges.: Petrich.

ges.: Dr. Amann.

Sachhaben an dem Fahrzeug ist erheblich. Schade trifft bei Vater. Es war ansonsten übermäßig — um Sonnabend normativ wurde auf der Zschopauer Straße, Ecke Lutherstraße, ein Motorradfahrer beim Beziehen seines Hauses von einem stadtweit scheinenden Motorradfahrer umgerissen. Dabei wurde der Motorradfahrer umgerissen. Er erlitt breite Knochenhügel Verletzungen, doch seine Erfassung in den Rettungsraum erfolgte. Der Fahrer des Motorradfahrers fuhr unerkannt davon. Der Wagen soll ein älteres, geklöppeltes, bunifarbiges Holzengel sein, füllt mit grohem schwierigen Rost. Der Fahrer wird erachtet, sich ungewöhnlich gut reichlich Rüstung des Falles bei der Kriminalpolizei zu machen.

— Dresden. Vor einigen Tagen wurden in einem Lokal der Innenstadt zehn schwerste Personen beim verbreiteten Glücksspiel betroffen und von der Kriminalpolizei festgenommen. Sie wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

— Um 23. April wird die Jahreszeit "Garten und Heim" mit einer feierlichen Freier der Dresdner Stadt übergeben werden. Reichsminister Kettl, der als Vater der Reichsschule für

Raumordnung die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen hat, wird die Eröffnungsrede halten. Außerdem werden Oberbürgermeister Löbner und ein Vertreter des Reichsnährstandes das Wort ergreifen.

— Zwickau. Am Freitag beginnt Schuldirektor i. R. Rudolf Weiß seinen 80. Geburtstag. Seine Lebensarbeit galt der Erziehung Schulschüler und Sonnenschüler. Von 1906 bis 1923 lehrte er als Direktor die Zwickauer Hilfsschule, die seit dem Namen Rudolf-Weißschule führt. Direktor Weiß ist Gründer der freien Vereinigung für Heilpädagogik sowie Vater vertriebener Kurze für die Hilfsschulverpraxis.

Volkswirtschaft

Weitere Nachfrage

An der Berliner Altmarkt Börse, die in festem Halbtags eröffnete, herrschte wieder Nachfrage nach Spezialwaren. Da zum größten Teil nur Kaufanträge vorlagen, äußerte sich weiterhin starke Materialnachfrage.

— Scholei" ist — um Frühstück zu vermeiden — sein unmittelbarer Frühlingssauden, sondern heißt zunächst Schokolade. Diese Schokolade ist aber doch mit Frühling verbunden. Baba kommt mit Hut, also geht man in den Zoo (jeden Sonntag, wenn der Kalenderzettel rot ist, und es nicht gerade regnet, seit Frühlingssaudenbruch; Thermometer zwischen 5 und 7 Grad Wärme), im Zoo ist der Automat, in den Automaten steht man den Groschen rein, dann zieht man — rumpf —, und da ist "Scholei".

Frühling heißt Sonnabendmorgen, und Sonnabendmorgen heißt Boo. Boo heißt Automat mit "Scholei" aus dem Automaten. Auch der Elefant im Zoo kann gegen "Scholei" nicht austreten, gescheiterte denn ein Schlüsseldrehen am mutmaßlichen Frühlingssauden.

Wenn wir "Scholei" dann gegessen haben, ist der "Frühling und Kind" zu 80 Prozent schon erledigt.

Wir beschäftigen die Tiere (denn die Mama hat gesagt, daß wir recht lange bleiben sollen). Von den Tieren bleiben nur drei im Gedächtnis des kleinen Baben: Pepas, Pepas und Pingin. Wir besuchen das Bärenhaus, das Gitter springt, das kleine Pony, das sich streicheln läßt, Häschchen, Schläfchen — kein Kindred geschenkt, vergessen. Wir besuchen den Löwen, den großen Kläbbabären — kein Kindred. Die Goldbären machen Kunstspringe vor: kein Kindred. Aber der Pepas, der Leopard. Der Leopard liegt in seinem Käfig und schlafst. "Woher lebt?" — "Zum Zebra". Wir gehen zum Zebra. Und dann zum Pingin. Es ist der Königpinguin, der große mit dem schwarzen Rücken, dem weißen Bauch und dem knallgelben Rücken. Das mit Boo.

Zugebund der Hausfrauen

Was bedient wir heute?

Laß nichts unkommt!

Kampf dem Verdorb!

Rezeptbüchlein der Abteilung Volkswirtschaft — im Deutschen Heimwerker-Gau Sachsen

Hilchenzettel vom 18. — 24. 4.

Dienstag:

1. Frühstück: Gemüsemilchsuppe. Mittag: Würstleßch im Kartoffelkasten. Abend: Heringssülze mit Zwiebelbutter.

Zubereitung der Gerichte

Dienstag:

Gebratene Würste in Scheiben schneiden (aber in Stücke brechen), einige Butterstückchen und etwas Salz darübergeben, mit entzähmter Zwiebel überbrühen.

Würstleßch im Kartoffelkasten: Gebratene Würste sowie Bratenstückchen vom Sonntag in seine Streifen schneiden, diese in einer Gründuene geben, mit Salz, feingeschnittener Käuer oder Gewürzgurke, Eiig und einer Peife Zwiebel abschmeiden. Kartoffelkasten frischartig entrichten, das Würstleßch in die Wanne.

Heringssülze: 150 Gramm Heringssülze in einem halben Liter Wasser über entzähmter Milch aufkochen, abklären lassen, feingeschnittene Zwiebel, gewürzte Salzhering, gewiegte Rapsen über grüne Rüben, ein El zugeben, Rübe abschneiden und diese in loderndem Salzwasser offen zehn Minuten kochen.

Wurstschnitten- und Wurstsalate bauen für Brotgrund.

Am Menschenmarkt kann die Grasbahnhaltung ebenfalls fest, wobei sich besonders Altersgruppe auszeichnet, die sich auf 124,34 v. D. befreit. Die Umschließungskosten liegen im Mittelpunkt auf 93,90.

Am Dienstagmarkt steht mit der internationale Kasse der englischen Währung fort.

Wago (Belgien) 41,94 (Geld) 42,02 (Brief) 6,60, Krone 54,64 54,74, engl. Pfund 12,23, 12,26, franz. Francs 11,12 11,14, bel. Gulden 130,18 136,22, ital. Lire 15,09 13,11, norw. Krone 61,49 61,61, österr. Schilling 46,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 63,06 63,20, schwed. Kronen 56,77 56,89, span. Peseta 17,02, niederl. Krone 8,64 8,66, amer. Dollar 2,68, 2,62.

Aufstellend Kurve Reichsbankentwicklung. Nach dem Rücktritt des Reichsbank- vom 1. April hat sich auch in der zweiten Monatswoche die Entlastung des Rentenbankhauses weiter fortgesetzt, so daß die aufzählende Belastungsspitze vom vorangegangenen Ultimo schon wieder völlig wieder abgebaut ist. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank, die schon in der ersten Aprilwoche um 422,9 Mill. RM abgenommen hatte, um weitere 231,7 Mill. RM erniedrigt. Da der Aufmarsch in der letzten Monatswoche 695,7 Mill. RM betrugen, errechnet sich somit ein Überschuss dieser Monatswoche um 94,1 v. D., wobei 33,3 v. D. auf die Berichtswoche entfallen. Im Vorjahr waren der Rückgang bis zur Monatsmitte nur 23,2 v. D. betrugen, von denen 18,6 v. D. auf die zweite Monatswoche entfielen. Der gesamte Belastungsmittelumsatz stellte sich Mitte April auf 6315 Mill. RM gegen 6497 in der Vorwoche, 6373 Mitte März und 6000 in der entsprechenden Vorjahreswoche. Die Gold- und Devisenbestände sind um 0,5 auf 740 Mill. RM gestiegen.

Doch da ist noch ein Interesse. Der Elefant. Dortin wenden wir uns. „Sieh mal, da steht der große Elefant!“ Keine Spur vom Kindred; der Sohn zieht den Baba am Unterkant vorbei; hier steht Automat Kämer zwei. „Baba Scholei!“ — Nein, du hast schon Scholei! — „Babab Scholei!“ — Wenn Baba sagt, Nein! — „Bababab Scholei!“ — Wir ziehen Scholei.

Das ist alles, was ich aus meinen beobachteten Erfahrungen als Vater über das Thema „Kind und Frühling“ zu sagen hätte. Da wenn statt blässen Schlüsselblumen und einem schmetternden Buchstaben gestreute Geburt, getupfte Depads und schwartz-roch-gelbe Blume draußen umherliegen, wenn die Bäume Automaten wären mit viel Scholei, dann, glaube ich, würde der Frühling auch auf die kleinen Buben wirken, nicht nur auf die oben erwähnten älteren Herren.

Der Hund als Lebensretter

In der Ortschaft Roedingen in Norwegen wurde ein sechsjähriger Junge, der allein zu Hause verblieben war, vor der Handtüre durch vom Dach herunterfallende Schneemassen verschüttet. Er wäre sicher da bei umgekommen, wenn nicht sein Spielgefährte, ein Hund, ihm das Leben gerettet hätte. Dieser hielt ein vorbeikommendes Geyser an und ließ es nicht vorüber. Als man ihn wegjagen wollte, blieb er sich in den Rücken des Mannes fest und stützte ihn an die Stelle, wo der Junge im Schnee begraben war. Das Geyser verstand, daß sich ein Mensch ereignet haben mußte, und legte im Schnee zu gruben.

Mit „Baba“ im Zoo

Sehnsucht nach „Scholei“ — Wenn alle Bäumchen Automaten wären

Wenn ich ein Auto hätte, würde ich am Sonnabendmorgen meinen kleinen Sohn hineinsetzen und mit ihm hinausfahren aus der Stadt. Nach zwei Stunden würde ich in einer geeigneten Gegend halten — Erlen mit Röhrenbäumen, marmelader Bach, feuchte Wiesen, keine Wollensoden vor zartestem Himmelblau. Ich würde meinen Sohn bei der Hand nehmen, damit sein Kärtchen entschlafen. Er ist drei Jahre alt.

Wir wandern und stapfen am Bach entlang. Wir entdecken — angenommen — eine Brücke. „Dieses, mein Sohn“, würde ich sagen, „ist eine Brücke, auch Schleifbrücke genannt. Einer der ersten Frühlingssoden. Lateinisch bruma verbi.“

Was würde geschehen? Gar nichts würde geschehen. Ein Mann von 50 Jahren würde vor der blauen kleinen Brücke stehenbleiben, ein Mann von 25 würde vielleicht ein Gedicht darüber machen, wenn er zufällig gerade verliebt ist und auch sonst keine bessere Beschäftigung hätte. Eine Frau würde die Brücke abklippen und nach noch mehr Brücken suchen. Ein Kind sieht die Brücke nicht. Es sieht nichts davon, nichts dahinter. Es sieht nur eine kleine Schleifbrücke höchst anscheinbar.

Außerdem — ich besitze kein Auto. Daher würde sich mein Sohn interessieren, momentanlich, wenn es rot wäre oder von oben blau anten verteilt.

Der Frühling ist für die älteren Leute, Einsame Männer mit verregneten Hälften, alten Bodenmännern und ehemaligen Wanderschülern, die morgens früh um fünf Uhr aufstehen — für die ist der Frühling da. Und für die Liebespaare, damit sie endlich allein sein können.

Der Sommer ist schön für das Kind, da kann es im warmen Sand baden und am Wasser plauschen. Eierpumpe. Wasser und Eierpumpe sind schön. Aber „Kind und Frühling“?

Am Sonnabendmorgen, am Frühlingssonntagmorgen, wenn die Sonne ins Fenster scheint, wenn der Himmel leicht (etwa leichter), dann trete ich, frisch gewaschen, rasiert, in meinem besten Anzug, Hut auf, mit hellem Frühlingssüberzieher zu meinem Sohn ins Kinderzimmer, legt auf dem Bettchen des Frühlingsgottes in Versen. Er ist dabei, sein Schaukelpferd (aus Buchenholz, nicht die Plüschschweine, hellblau lackiert) in Einzelteile zu zerlegen. Er erblickt den „Baba“ als Frühlingsgott. Der Frühlingsgott spricht: „Babian, mein Sohn, los und hinausgehen in den lachenden Frühling!“ Stimme aus der Stütze: „Weißt recht lange fort, da habe ich auch einmal Ruhe!“ Und der Sohn hat die Sothe betreffend Frühling (Baba mit Mantel und Hut, roter Jetz auf dem Rücken) durchaus erfaßt, läßt das misshandelte Schaukelpferd los und ruft: „Baba — Scholei!“

TURNEN SPORT SPIEL

Beklaga zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 16

Montag, den 19. April

1937

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Turner auf zum Greite!

Glanzvoll verlaufenes Bühnenchauturnen beweist Leistungs- und Breitenarbeit in unserem Turnverein

Noch langen unermüdlichen Übungen konnte unter Turnverein am vergangenen Sonnabend programmgemäß sein Bühnenchauturnen verabsiedeln. Stolz prangten an der Spitze der Vortragsfolge die Worte:

"Unser Schaffen: Arbeitskraft und Lebensfreude durch Leibesübungen".

Doch dieses Motto seine leeren Worte waren, das bewies die Veranstaltung, bei der der Besucher bei all den vielseitigen Darbietungen immer und immer wieder angezogen wurde und erfreut wurde durch diese peinlich exakte Durchführung. Ja, das ist sie schon, unsere mehr als hundertjährige Turner, ein Urquell der Kraft, des Rutes und der Sicherheit, und wie stark sind alle diese Leistungsbeweise durchspult von Leidenschaft und gegenwärtigem freudigen Empor.

Mit dem Eingang der einzelnen Abteilungen unseres Turnvereins, die sich auf der Bühne zu einem wohlgelegenen Gruppenbild vereinigten, mit einer Huldigung an den Schöpfer der Turner, Jahn, und mit einem gemeinsamen Turnfest war die Eröffnung geschafft. Mehr als drei Stunden zeigte nun die Bühne, die als Schmuck an den Seiten die umkränzten Bäume des Führers und des Turnvereins trug und von deren Hintergrund die Fahne des Reichsbundes grüßte, den feierlichen Aufbau der verschiedenenartigen Leistungsfeldern unserer Turner.

Vieles ist neu geworden im Deutschland der Einigkeit! Auch hier bei den Turnern ist das Leistungsfeld wesentlich erweitert worden und selbstverständlich hat ein Höhepunkt des sportlichen und turnerischen Lebens, wie es die Olympischen Spiele in Berlin waren, bestreitend bis hinein in den letzten Verein gewirkt.

Auftritt des Abends waren kampfsportliche Darbietungen, die sowohl die Vorschule des Boxens zeigten, als auch drei rückläufige Rämpfe in der Welter-, der Mittel- und der Halbschwergewichtsklasse. Dass das Boxen wirklich ein Sport ist, das zeigten diese Rämpfe im Ring, deren Hauptforderung blitzschnelles Handeln und vor allem eine große Härte im Rahmen sind. Angesichts dieser Rämpfe hat vielleicht mancher seine bisherige Stellungnahme über das Boxen wesentlich geändert. Schon wurden die Boxer von den Schwulen Frechten abgelöst, die gleichfalls zwei Schritte, Sprung- und Ausfallübungen als Vorbereitungssarbeit zeigten, um dann auf Einzelmäuse zwischen Fechten und zwischen Fechtlinien überzugehen. Dass auch hier eine ganze Menge Platz dazu gehört, das ist sicher allen Betrachtungsbüchern klar geworden. Natürlich war die Anerkennung für das weibliche Geschlecht besonders groß, das sich bei diesen Rämpfen durch Klamt und zugleich besonderen Schnell heraushoben konnte. Dabei soll den Männern der Fechtstellung, die mit einer seltenen Eleganz ihre Rämpfe erledigten und eiserne Ruhe bewahrten, nicht im entferntesten ein Vorwurf ausgesprochen sein.

Rum zu den Darbietungen der Turner und Turnertimen, die im Verlaufe der Darbietungen einen breiten Raum ehmachten. Anstrengungen bei den Bobenübungen, die ein Prüfstein für Gesäßesgegenwart, Mut und Gewandtheit sind, bis zu den schwierigsten Übungen am Barren mit umgedrehten Holmen und am Pferd-Bod legte alles Zeugnis davon ab, wie man in der Breitenarbeit der Turnen betreibt ist. Menschen zu formen, deren Körper nach allen Richtungen hin völlig durchtrainiert ist. Das, was man hier von den Turnen und Turnertimen neben den genannten Geräten am Rad, am Sprungtisch und an der Sprungbrettwand sah, das alles war in so reizendem Maße erfüllt von Kraftstrotzender, freudig gebotener Arbeit, dass man bei Schwung nicht müde werden konnte. Dass man den Schwebekugeln, erst durch die Olympischen Spiele im Vorjahr bekannt geworden, niemals wird müssen wollen, das ging aus den Vorführungen an diesem Gerät ohne weiteres hervor. Diese Übungen sind bestimmt eine Bereicherung für das Leistungsfeld unserer Turnerschaft. Zugleich ging aus diesen Darbietungen hervor, dass sie wohl auch die Zukunft, wenigstens für Schwungssche, den Turnern vorbehalten bleiben werden.

Gymnastik und Tanz mit den vielfältigen, das Auge entzückenden harmonischen Bewegungen und die verschiedensten Freiluftübungen aller Abteilungen gefüllten den weiteren Verlauf des Abends zu lebensvoller Belebung.

Es war dann schon ein Höhepunkt von ganz besonderem Reiz, als die fiktiven Götter im DRK am Hochrad auf die schwierigen, ein gehobenes Maß von Kraft, Mut und blütendem Denken und Handeln schaffenden Übungen mit größter Sauberkeit dorthin,

der den Saal bis zum letzten Blau füllenden Zuschauer angeregt worden sein, sich einzureihen in diese Front. Möge es bei ihnen nicht beim Wollen allein bleiben. Die Erfahrungen, die die Turnerschaft und ihrer Führer seit dem 1. Weltkrieg gesammelt haben, sind Goront dafür, dass von niemand etwas Unmögliches gefordert wird. Das Jubiläum bezeugte durch sich immer steigenden Beifall, dass es jederzeit möglich ist jedem Gebotene.

Das, was hier die Turner und Turnertimen des T.O. Frankenbergs, Soldaten der Militär-Turn- und Sportabteilung und die Gastriege aus Alba boten, war gewiss für alle Besucher ein Erlebnis.

Die Uhr hatte schon zum Schlage der Mittagsstunde aus, als unsere Stadtkapelle, die unter Leitung von Musikdirektor Rott auch die turnerischen Darbietungen befasste unmittelbar hatte, zum festlichen Tanz angespielt, bei dem die große Turnerkomödie noch gut Stunden in Harmonie vereinigt blieb.

Hand hing das Ergebnis Ms. zuletzt an einem leidenden Haben. Eine schwere Rettungsprobe für unser Mannschaft und wohl auch für die etwa 120 treuen Zuschauer, die der Mannschaft das Geleit gegeben hatten. Aber auch diese hängen Minuten gingen gut vorüber. CSC hatte in dem Eröffnungs-Holzhofen Voßlers (für den am Vorontag herausgeschossen Holzhofen Rabe) eine wunderbare Sichtlinie erhalten, gelang es doch bießt allem, zweimal eingelenkt. Das Struensee den gesäßlichen Steinrücken wieder treu bemerkte, war für erfreut bei dem kleinen, alten Boden eine kleine Muschel und große Anstrengung. Chemnitz konnte es nicht verhindern, doch jem Gagner kann durchaus und freischäbig zum zweiten Tor einschlagen. Ein großer Gedankenschiefer unter Hintermannschaft gab dem Holzhofen Voßler in der 15. Min. der zweiten Holzhof Gelegenheit, ebenfalls verblichend unfehlbar zum zweiten Tor einzutreten. Reiche als hinter Voßler griff vor allen in der zweiten Holzhof rettend ein und verhinderte durch mehrmalige gute Abwehr enge Schranken. Chemnitz konnte seine Tochter vom vergangenen Sonntag leider nicht erreichen, was aber eine Folge des kleinen Bodens war und ein schnelles Starzen unmöglich machte. Von beiden Hälfte vor Tief und Weitert fanden mehrmals ihr Ende an Pfosten und Latte. Ein haargenaues Wurf Weiterts flog vor Holzhof trifft knapp an die Innenseite der rechten Pfoste, der Ball sprang über ins Feld zurück. Dies hätte bei etwas mehr Glück wahrscheinlich eine entscheidende Wirkung für den weiteren Spielverlauf gebracht. Großes Pech hatte Rießling in der 7. Min., als nach einem Strafwurf des Linksaufwärts von CSC unter Führer Berndtiger Bieler dem Ball in der Abwehr eine verdeckte Richtung aufs Tor gab und der stürzende Rießling den Köpfen Bieler auf die Torslinie niederschlägt, aber dann doch noch etwas holzunter lösbar. Seine sonstige Sicherheit unangetastet ließ ihn Chemnitz Publikum. Wennohl der Schiedsrichter mit allgemeinen Korrekturen, hatte er doch den Fehler, dass er in gleicher Weise das Spiel zerstört und wir durch den kleinen Boden offiziell unvermeidlichen Härten von Spielerin befreit zu engagieren ahndete. Darauf wurden viele schöne Angriffsmomente und Vorteile punktlos gemadit. Eine laufend läufige Zuschauermenge verfolgte feindschaftlich und aufgeregt das ganze Spielgeschehen, um Ende große Enttäuschung bei den Chemnitzer Zuschauern hinterließ. Tore für uns klossen: Tief und Weitert je 2; für CSC: Holzhofen Voßler 2, Holzhof Bieler 1, Mittelfürmer Voßler 1.

MEG. Frankenbergs Bezirksmeister

CSC. Chemnitz I-MEG. Frankenberg I 4 : 4 (1 : 2)

2. Ausscheidungsspiel um die Chemnitzer Bezirksmeisterschaft

Die Schlacht ist geschlagen! Ein Sieg und ein Unentschieden brachten unter Mannschaft, die in der vergangenen Saison in der Chemnitzer Bezirksklasse umgeschlagen bis zur Staffel- und Bezirksmeisterschaft aufgestiegen ist:

Berechtigung zur Teilnahme an den Meisterschaftsspielen in die Gauliga.

Der CSC ist endgültig aus dem Gelde gekommen und der neue Bezirksmeister MEG. Frankenbergs steht fest vor. Motivatisch ein Erfolg gezeigt. Aufstellungen in einem eines rechtlichen Jahres, in dessen Zeitraum unsre Mannschaft erstmals im Chemnitzer Bezirk ihre Offizientarie abgab und bestens, das Proctor über Großstadt, wie schon so oft in den letzten Jahren, kaum erkannt hinzugewechselt. Unter Bergischer Glühwürmchen und ein "Glocken" für die kommenden Minuten Wissensfrage gelten denn neuen Bezirksmeister! Das Spiel stand infolge unter ungünstlichen Verhältnissen statt, o's der Wettergott durch vorhergesagt, ergiebt es sich

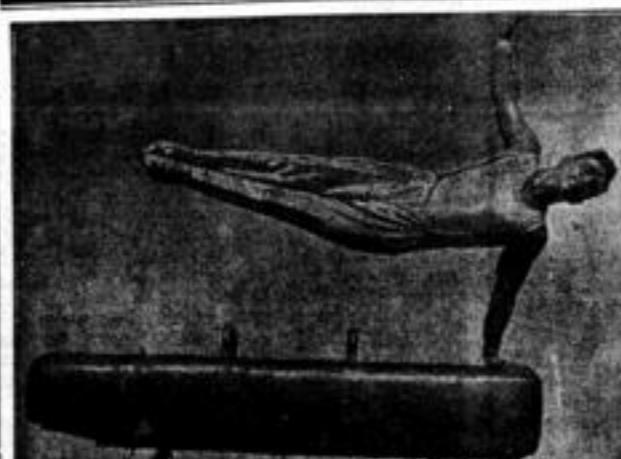
dass Pech in einen denotigen Moment verwandelt hatte, das natürlich kein so leichter Wetterschicksal zum Geschehen kam, als es am Vorontag der Fall war. Es war vielleicht ein außerordentlich, britisches Abenteuer und Vorhaben um das Köpfenfeuer Bieler, wobei sich CSC mit den Bodenbeschaffungen weit besser abfand, als unsre Mannschaft. Trotzdem wollen wir annehmen, dass CSC alles auf eine Karte setzte und wohl auch sicher und zugerepte Angriffe vorlegte, während unsre Gegenaktionen durch bewusstes Abgedrehtsein der Chemnitzer oft ein vorzügliches, gemäkelloses Ende fanden. Die Folge waren dann immer Strafwürfe, die uns über mehr den vier Toren nicht rafften zu erzielen, da Weitert im gegnerischen Tor einfach glänzend auf dem Posten war. Eine Zeitlang lag es sogar so aus, als ob CSC keine Würfe, ein deltes Spiel zu erwarten, verwirkt seien sollte, namentlich in der Mitte der zweiten Halbzeit (15. bis 22. Min.) als es 4 : 3 für den Gegner stand und auch noch nach dem durch Tief hergestellten Gleich-

Die Ausscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Fliegen

Ballon "Chemnitz VII" verbrannt

Chemnitz, 18. 4. Das am Ostermontag wegen ungünstigen Wetters abgesagte Ausscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Rennen wurde am heutigen Sonntag von der Chem-

nischen Fliegergruppe aus durchgeführt. Auch heute war das Wetter nicht besonders günstig. Es herrschte ziemlich lebhafter, zum Teil böiger Bodenwind. In den höheren Lagen betrug



Um die Deutsche Gedächtnis-Meisterschaft
In der Stuttgarter Stadthalle wurden
am Sonntag die Deutschen Gedächtnis-Meisterschaften der Turner ausgetragen.
61 Turner waren für die
Rämpfe insgesamt zugelassen.
Untere Nutznahe zeigt oben Kreuz
und darunter Staffens.
(Schl.-Archiv-M.)



die Windstärke 5 bis 7. Um Ausscheidungsfahrten nahmen folgende sechs Ballone teil: "Niederjachsen", Führer Kurt Schaeffer-Hannover; "Stragula II", Führer Röhl, Schäfe-Bitterfeld; "Mordmar!", Führer Dr. Ing. W. Jinner-Travemünde; "Ariadne", Führer Dr. Hugo Gaulin-Wuppertal; "Adler", Führer Christian Gausgen-Röhl, und "Chemnitz VIII", Führer Otto Bertram-Bertram. Der Ballon "Ariadne", der am Ostermontag gestartet war, nahm an der heutigen Fahrt nicht teil, da er bereits vom Reichssportführer für die Teilnahme am Gordon-Bennett-Rennen bestimmt ist.

Mit der Füllung der Ballone wurde in den Vormittagsstunden begonnen. Sie ging glatt vorstatten, da die SA, NSDAP und die Technische Nothilfe genügend Helfermannschaften zur Verfügung gestellt hatten. Als Versuchsballon ließ um 15 Uhr der Ballon "Chemnitz VII", mit Führer Amann auf. Vor dem Start des Wettfahrtballone stand noch die Taufe des neuen Ballone "Chemnitz IX" und "Chemnitz X" durch den zelloptretenden Obersturmermeister Schmidt und Frau Bertram Röhl. Die beiden Taufballone ließen unter den Klängen des Deutschen Nationalhymnen auf und wurden von Kraftwagen des DDTU verfolgt. Inzwischen wurden die an der Ausscheidungsfahrt teilnehmenden sechs Ballone für ihre Luftreise fertig gemacht. Als erster ließ um 17.45 Uhr "Niederjachsen" auf. In Abständen von je zehn Minuten folgten die anderen. Sämtliche Ballone schlugen die Richtung Ost-Nord-Ost ein, nahmen also Kurs auf Polen. Die Fahrer wollen möglichst ein bis eineinhalb Tage in der Luft bleiben.

Beim Niedergehen verbrannt

Ballon "Chemnitz VII" mit dem Führer Amann ist beim Niedergehen in Paulsdorf bei Dippoldiswalde gegen eine elektrische Hochspannungsleitung geraten. Der Ballon ging in Flammen auf und wurde vollständig vernichtet. Der Fahrer kam mit dem Scheiden davon.

Kunstwettkampf der Spielerberichte
Montags 1/2 9 Uhr

Glänzender Verlauf der Gepäckmarathonmeisterschaften in Bautzen

SA-Brigade 35 Leipzig als Meister

Bautzen, 18. April.

Zum vierten Male brachte der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen am Sonntag in Bautzen die Deutsche Gepäckmarathonmeisterschaft zum Ausklang, die von der SA-Brigade 33 und der gesetzlichen Stadt aufs beste vorbereitet worden war und einen hervorragenden Verlauf nahm. Außer 35 Mannschaften aus allen Teilen Deutschlands, die sich in diesem Jahre um den Meistertitel beworben, nahmen weit über 1000 Marathonten an den verschiedenen Sonderwettbewerben teil. Auf der ganzen Linie wurden trotz der schwierigen Strecke und des nicht gerade einladenden Wetters ausgesprochene Leistungen erzielt.

Zuerst nahmen 35 Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei den Kampf auf. Jede von ihnen bestand aus 4 Männern, die geschlossen über die Strecke und durch Ziel gehen mussten. Bei den Volkseimannschaften zeigte sich sehr bald der Polizeisportler Erfurt an die Spitze und gewann vor der ersten Mannschaft des Volkspresidenten Leipzg. In der Gruppe Reichsarbeitsdienst erwies sich die Mannschaft der Gruppe 157 Zwickau als beste vor der Gruppe 140 Wittenberg. Besonders schönen Bedingungen waren die Mannschaften der SA, SS, der NSRÖ und der Politischen Beirat unterworfen. Von der aus einem Führer und 15 Mann bestehenden Mannschaft nutzten der Führer und 12 Männer geschlossen das Ziel erreichen. Neben der Marathonten wurden auch die Luftwaffenträger, die am Ziel hinterlassene Gesamtmeinung und das Ergebnis der Sonderprüfungen im Reutengleitwagen gewertet. 40 Mannschaften nahmen den Hauptkampf auf, von denen unterwegs die SA-Standarte 60 Wittenberg den besten Einbruch hinterließ, mit 8:02:21 die beste Marathonten herausholte und auch im Reutengleitwagen im vorherigen Treffen zu finden war. Die nächsten Plätze kamen vier läufige Mannschaften, die SA-Standarten 246 Borna, 104 Chemnitz, 101 Weissenburg und 181 Limbach einnehmen.

Der Gepäckmarathon der Wehrmacht und der SS-Befreiungsgruppe über 25 Kilometer wurde als Spätkreuzlauf ausgetragen und von 60 Mannschaften bestritten. Im Gegenzug zu allen anderen Wettbewerben war hier jede beliebige Gangart gestattet. Die aus Führer und drei Mann bestehenden Mannschaften starteten in feldmarschähnlicher Ausrüstung, u. a. mit Stahlhelm, Sperren und Gewehr sowie 25 Pfund Gepäck. Sie nutzten das Ziel geschlossen erreichen, unterwegs eine Schießübung und zum Abschluß ein Handgranatenwurfschießen erlebten. Den besten Einbruch hinterließen die Mannschaften der SS-Führerschule Töls und der SS-Standarte "Deutschland", München. Diese Befreiungsgruppen holten nicht nur die besten Zeiten heraus, sondern schütteten auch geschlossen besonders gut ab und gelieferten durch vorbildliche Haltung am Ziel. Die SS-Führerschule Töls siegte vor den Mannschaften der SS-Standarte "Deutschland". Als beste läufige Mannschaft plazierte sich die 4/VR. 4 Bautzen (2. Mannschaft) an 6. Stelle.

Als am Nachmittag der Kampf um die Deutsche Gepäckmarathonmeisterschaft und die SA-Wehrmacht begonnen hatte, der Regen aufgehört und die Straßen abgetrocknet waren, starteten in Gegenwart ungezählter Tausender von Zuschauern 33 Mannschaften. Auf dem Roßmarkt am Start war eine große Tribüne errichtet, auf der sich zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht als Ehrengäste eingefunden hatten, an ihrer Spitze Reichsstabshalter Martin Mütschmann, SA-Obergruppenführer Herzog in Vertretung des Stabschefs Lühe, der Chef des SS-Hauptamtes, Obergruppenführer Heimann in Vertretung des Reichsführers SS Himmer, SS-Obergruppenführer Scheppmann, SS-Gruppenführer Berkelmann, NSRÖ-Gruppenführer Lein, Generalarbeitsführer von Alten und Generalmajor Raschid. Am Start befanden sich natürlich auch zahlreiche Vertreter des Reichsbundes für Leibesübungen, unter ihnen der Reichssportführer.

Die Urlaubsvorfreude!



Reiseplanung und Jahreszeitprogramm der NSGK. Kraft durch Freude

ter von Tschammer und Osten, Reichs- fachamtsleiter Dr. Ritter von Holt, DRS- Gauführers Ministerialrat Kunz sowie Gau- fachwart Lieniger. Die Gesamtstrecke betrug 35 km. Beim Verlassen Bautzens, also nach etwa 12,5 km, hatte sich eine Spangen- gruppe gebildet, die aus den Mannschaften 15 (Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau), 1 (Nachrichtensturm Leipzig SA-Brigade 35), 26 (Nachrichtensturm Berlin-Pankow Standarte 4), 28 (SS-Sturm 1/28 Hamburg), 18 (SS-Sturm 1/28 Magdeburg), 23 (16. SS-Standarte "Deutschland"), 9 (NSRÖ-Staffel II/32 34 Chemnitz) und 16 (Sportliche Vereinigung Ostam Berlin) bestand.

U. a. war die 48. SS-Standarte Leipzig, eine der aussichtsreichsten Mannschaften, hier bereits zurückgefallen und gab später auf. Nach Verlassen Bautzens nahm die aus Prehn, Röhler und Ritsch bestehende erste Mannschaft der SA-Brigade 35 Leipzig die Spitze. Nach 20 km führten die Leipziger, bei denen übrigens der zweimalige deutsche Meister Schulze wegen Verletzung fehlte, mit zwei Minuten Vorsprung vor der überraschend gut laufenden Mannschaft der Standarte 4 Berlin-Pankow. 5 km vor dem Ziel hatten die Leipziger ihren Vorsprung auf 3½ Minuten ausgedehnt, und am Ziel lag der Zielverfolger um über fünf Minuten vor den Verlierern. Technisch und taktisch ließen die Leipziger auf der schwierigen, dauernd auf- und absteigenden Strecke das beste Rennen im gesamten Feld. Sie wurden durch ihren Sieg gleichzeitig Sachsenmeister. Ihre Zeit von 3:49:21 war 5 Minuten besser als die Zeit der vorjährigen Meisterschaften auf der viel leichteren Strecke in Leipzig. Hinter den Leipziger und Berlinern entpannte sich ein harter Kampf um die weiteren Plätze. Hier setzte sich noch 2 läufige Mannschaften erfolgreich durch. Die Chemnitzer NSRÖ-Mannschaft verwies die Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau auf den 4. Platz.

Am Ziel und auf der überfüllten Kampfbahn Wellerwiese hatten sich 20 000 Zuschauer eingefunden, die insbesondere die siegreiche Leipziger SA-Mannschaft bei ihrem Eintreffen feierten. Als erster begrüßte der Reichssportführer die Sieger zu ihrem großen Erfolg.

Am Sonntagabend schlossen die über alles Erwartete gut gelungenen Bautzener Meisterschaftstage mit der feierlichen Verleihung der Sieger und einem geselligen Zusammensein.

Die Ergebnisse vom Sonntag

Fachamt Handball

To. Chk-Gahlen; 3. Jhd.—To. Franken- berg 1. Jhd. 1:8 (0:3). Unterer 1. Ju- gendmannschaft gelang es am gestrigen Sonn- tag, in den Spielen um die Chemnitzer Meisterschaft den Staffelbesten der Staffel E in überzeugender Weise mit 8:1 zu besiegen. Sie entführte somit zwei weitere wertvolle Punkte nach Frankenberg. Die Hintermannschaft entledigte sich ihrer Aufgabe in überzeugender Weise, was man von unserem Sturm nicht im vollen Sinne des Wortes behaupten kann. Vor allen Dingen muß er nun endlich einmal das viele unsinnige Reden unterlassen, was doch wirklich nicht so schwer sein dürfte! Der für den fehlenden Schiedsrichter eingesprungene Spieler der Gablenzer leitete das Spiel unparteiisch.

Freundschaftsspiele: DSC—Polizei-SS 4:7 (2:4). Tbd. Kreis Hohenstein—TV Schöna 8:6 (2:2). ALB Thalheim—TV Burghardtsdorf 3:7 (1:4). ALB Holzhausen gegen TV Hassenau 9:5 (4:3). To. Borna gegen To. Hilbersdorf 13:7 (6:4).

Fachamt Fußball

Merkur 1—National 1 Chemnitz 5:2 (0:1). Merkur hatte gestern im Sommerlauf im Spielfeld National Chemnitz zu Gast, und konnte, vielleicht überraschend mit 5:2 als Sieger hervorgehen. Bis weit in die zweite Halbzeit jedoch es allerdings nicht nach einem Sieg Merkurs aus, denn die Gäste führten bis dahin noch mit 2:1 und waren auch noch darum ihren Vorsprung zu erhöhen. Das gelang ihnen allerdings nicht, da sich die Hintermannschaft Merkurs als sehr gut erholtes und energisch wieder angriff. Merkur erwischte auch erst in zweiter Halbzeit richtig hold, ohne aber besonders abzufallen. Die Spielart war aber nicht durchdringend genug und so durchsichtig, daß sie erfolglos blieb. Erst als man Bauer mit vor nahm, wurde überwältigend Lebhaft und als gut der Ausgleich geschaffen wurde, war Merkur nicht mehr zu halten und lieferte ein seines lebenswertes Spiel, so wie man es von der Elf gewohnt war. Und, weil man endlich knapp Erfolge auch nicht aus. Im Endspur blieb dann National mit 5:2 geschlagen, nach längerer Zeit wieder Merkurs erster Sieg, der auch verdient war. Mit Merkur erzielten die Tresser Lubentz (3), Storch und Breitmaier je einen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein sehr guter Zeiter. Der kommende Sonntag bringt in ZGL Rohrbach einen Gegner nach Frankenberg, der wiederum lebenswertes Sport verprüft. — Die 1. SA der SS Sportabteilung II fertigte gestern ein großes Spiel und konterte 1:1. Elf von LB Wittgensdorf mit 8:0 nieder.

Merker 20. Sport-Welt. 2:12 Witten- dorf 2:5:1.
Merker 3 (Betriebself Steiner & Sohn)—LB Wittenberg 3 (Betriebself Dörfel) 3:2.
Merker 2—LB Wittenberg 2:2:3.

Fachamt Fußball

Polizei—Rosenport Gelenk 3:2.
OSC 1933—Spielvereinigung Hof 0:2.
Sportfreunde Hartberg—VfB 4:3.
Hartmannsdorf—Gotha Leipzig 3:4.
Germania Mittweida—1. FC Weidenbach 3:3.

National—Pol.-SS 1:5.
SC 02 Döbeln—Inf. Rgt. 101 Döbeln 4:0.

VfB Oberfranken—Teutonia 2:1.
SC Limbach—Spielogg. Hof 2:6.
VfB 06 Höhenberg—FC 99 Mittweida 2:2.

Aussichtsige zur Weltmeisterschaft

FC Jahnstadt—TV Wörif 0:3 (0:1).

TV Tauro—SC Döbeln 2:0 (1:0).

TV Görlitz—Sportogg. Oberhain 6:1 (4:0).

Aussichtsige zur Sachsenliga

SV Gruna—Kontorbia Plauen 5:3.
Spielogg. Leipzig—Sportj. Dresden 8:2.

1. FC Nürnberg siegte

"Fortuna" verlor in Düsseldorf mit 1:3.

Den Höhepunkt der Fußballd-Meisterschaftsspiele am Sonntag bildete die Begegnung zwischen dem Deutschen Meister, 1. FC Nürnberg, und seinem Endspielpartner vom vergangenen Jahr, "Fortuna-Düsseldorf". Das Spiel stand vor rund 45 000 Zuschauern in Düsseldorf statt. Dem Niederländischen Meister gelang es nicht, für die Niederlage vom vergangenen Jahr Rache zu nehmen. Es gab einen spannenden Kampf, aus dem schließlich die Elf des Meisters aus Nürnberg verdient mit 8:1 (1:0) als Sieger hervorging.

Das Spiel begann gleich mit schnellem Tempo, und bald zeigte sich, daß Nürnberg etwas mehr vom Spiel hat. Die Taktiker aus Bayern waren den Technikern vom Rhein überlegen. Nach Ablauf der ersten Viertelstunde kam Fortuna etwas mehr ins Spiel. Da ergab sich nach schönem Zusammenspiel der 2. Minuten Guhner das erste Tor für Nürnberg. Bald danach wurde der Kampf hart, und sogar eine Verwarnung für Nürnberg wurde erzielt.

Stark nach der Pause gab es großen Jubel im weiten Rund, als der Ausgleich erzielt wurde. Janes konnte aus 30 Meter Entfernung einen Freistoß so sicher in die Torecke schießen, daß es nicht mehr erreichen konnte. Nach kurzer Offensive Fortunas, die durch diesen Erfolg Rückstärkung bekommen hat, wurde das Spiel schwächer. Beide Seiten verlegten sich auf starke Verteidigung, die nur durch Ausfallversuche unterbrochen wurde. Hier waren die Nürnberger die Glückschter.

Eine Flanke von Uebeler wurde durch einen Kopftoss von Uebeler II zum zweiten Tor für den Meister verwandelt. Fortuna unterwarf jetzt verzweifelte Versuche, das Glück doch noch zu wenden. Aber wieder einmal war Fortuna nicht bei "Fortuna". Eine Minute vor dem Abschluß konnte Uebeler noch einmal einfangen und damit den Endstand von 8:1 für Nürnberg herstellen.

Hertha in Berlin geschlagen

In Berlin mußte der Meister von Brandenburg Hertha—OSC, eine neue Niederlage hinnehmen. Die Berliner, die gegen Werder Bremen verdient mit 1:3 Toren unterlegen sind, müssen nun wohl alle Meisterhalbschancen begegnen. Von Beginn an verloren sie die Niederländer, ihr hohes Angriffsspiel durchsetzen. Hertha war gegen den Vorsprung nicht wiederzuholen und leistete sich eine Reihe von nicht wieder gutzumachenden Schnüren. Der beste Mann der Berliner war wieder der Torwart Schwarz, der eine noch höhere Niederlage verhinderte. Die Bremner haben sich als eine spieldreinbare Kampfmannschaft erwiesen, deren Sieg in dieser Höhe durchaus verdient war.

Rugby-Sieg Frankreichs

Deutsche Mannschaft verlor in Paris mit 6:22.

In Paris stand ein Länderkampf im Rugby zwischen Deutschland und Frankreich fest. Die deutsche Fünzehn, die bislang stärker als gewöhnlich schien und sich Hoffnung auf einen Sieg oder wenigstens auf einen ausgeglichenen Kampf machte, vermochte sich auch diesmal nicht gegen die Debruyer aus dem Westen, die noch immer auf dem Kontinent führend sind, durchzusetzen. Nach einem sehr herzlichen Aufschwung begann vor mehr als 30 000 Zuschauern ein schöner Kampf, in dem allerdings die Franzosen von Beginn an die Besserer waren. Bis zur Pause hatten sie schon einen beträchtlichen Vorsprung herausgeholt, den sie später noch vergroßern konnten. So segte Frankreich schließlich mit 27:6 Punkten. Die deutsche Mannschaft hat mit grossem Angriffsgeist gekämpft, aber sie konnte der besseren Technik und Taktik der Franzosen noch nichts Gleichwertiges entgegenstellen.

Die Mitarbeit unserer Leser

ist uns federfrei sehr willkommen.

Alle Mitteilungen, die für die Öffentlichkeit von Belang sind, veröffentlichten gern.

Kurzfristig will man direkt an uns

Schriftdruckung richten. — Manche

Leute möchten uns mit Tinte oder Schreibmaschine

mitteilen.

Warum haben Sie den Brillantring, den

Sie gehabt haben, nicht auf dem nächsten

Policetelefon abgeliefert?

„Das hilft ich für durchaus unnötig.“

„Oho! Wieviel denn?“

„Auf dem Ring stand doch eingeritzt“

„Dem auf ewig!“

(Schweizer Illustration.)

Blasende

„Ein Schauspieler, der sich auf seine zärtlichen „Nuancen“ viel zugute tut, sagte vor einem Gaftspiel als Othello zu seinem Partner, der die Rolle des Iago zu spielen hatte: „Sieher Kollege, bei dem Auftritt, in der die Gießfahrt in mir erwacht, müssen Sie genau auf mein Spiel achtgeben. Ich rufe Ihnen dann nämlich noch auf den Beif, passe Sie, berufe Sie an den Haaren und schütteln Sie auf die Bretter, daß es frucht.“

„Unt“, antwortete der andere mit gräßlicher Gesichtsausdruck, „auch ich habe als Iago an gleicher Stelle eine Nuance. Wenn Sie alles das gemacht haben, steht ich nämlich auf und kann Ihnen eine lästige Ohrfeige. Das ist jedoch von ungeheurer Wirkung.“ Der reizend verduftete Gott-Schauspieler soll an diesem Abend auf seine Nuance verzichtet haben.

Schweizer Humor

„Entschuldigen Sie bitte — ich sehe eben ein glatzköpfiges Othello zu seinem Partner, der die Rolle des Iago zu spielen hatte: „Sieher Kollege, bei dem Auftritt, in der die Gießfahrt in mir erwacht, müssen Sie genau auf mein Spiel achtgeben. Ich rufe Ihnen dann nämlich noch auf den Beif, passe Sie, berufe Sie an den Haaren und schütteln Sie auf die Bretter, daß es frucht.“

„Unt“, antwortete der andere mit gräßlicher Gesichtsausdruck, „auch ich habe als Iago an gleicher Stelle eine Nuance. Wenn Sie alles das gemacht haben, steht ich nämlich auf und kann Ihnen eine lästige Ohrfeige. Das ist jedoch von ungeheurer Wirkung.“ Der reizend verduftete Gott-Schauspieler soll an diesem Abend auf seine Nuance verzichtet haben.

„Das tut mir leid — ich habe die Stellung schon gelesen.“

„Zum Gagger nochmal, Sie dumme Löß, marxum nähmed Sie denn das blöd Blöß und usen Fenster?“

(Schweizer Illustration.)

SLUB